

Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 20 (1943)

Artikel: Die Epitaphien im Kreuzgang von Allerheiligen zu Schaffhausen
Autor: Frauenfelder, Reinhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-841066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Epitaphien
im Kreuzgang von Allerheiligen
zu Schaffhausen

Von Reinhard Frauenfelder

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Bilderverzeichnis	5
Vorbemerkung	6
Quellen und Literatur	7
Vorhalle	9
Kreuzgang	10
Nordflügel	12
Ostflügel	13
Südflügel	14
Westflügel	14
Kreuzganggarten oder Junkernfriedhof	15
Die Epitaphien	18
Die Texte der Epitaphien	31
Verzeichnis der Steinmetzzeichen	72
Die Uebersetzungen der lateinischen Texte	74
Register: I. Die auf den Epitaphien erwähnten Personen:	
A. Männer	80
B. Frauen	81
II. Die auf den Epitaphien vorhandenen Wappen	84
III. Chronologische Zusammenstellung	85

Bilderverzeichnis

Tafel	aufgenommen im Jahre	Photograph	nach Seite
1 Die Münstervorhalle	1943	Koch	
2 Der Nordflügel des Kreuzganges mit Blick von Osten gegen Westen	1943	Koch	
3 Der Kreuzganggarten oder Junkern- friedhof mit Blick auf den Nord- und Ostflügel des Kreuzganges	1928	Koch	
4 Epitaph 38 vom Jahre 1582 mit Allianz- wappen Peyer im Hof-Unmuth	1925	Koch	
5 Epitaph 36 vom Jahre 1590 mit Allianz- wappen Ringk von Wildenberg-Bill	1925	Koch	
6 Epitaph 20 vom Jahre 1600 mit Allianz- wappen Peyer im Hof-Rordorf	1943	Koch	32
7 Epitaph 30 vom Jahre 1611 mit Wappen Im Thurn	1943	Koch	
8 Epitaph 33 vom Jahre 1622 mit Wappen Im Thurn	1943	Lüthi	
9 Epitaph 6 vom Jahre 1659 mit Wappen Schalch, Schmid, Wiß und Mäder	1943	Koch	
10 Epitaph 55 vom Jahre 1761 mit Wappen Pfister und Emblem der Metzgerzunft	1943	Lüthi	
11 Epitaph 10 vom Jahre 1819	1943	Koch	
12 Die auf den Epitaphien vorkommenden Steinmetzzeichen, den Originalen nach- gezeichnet von der Städtischen Bau- verwaltung			72

Vorbemerkung

Der Vorstand des Historischen Vereins Schaffhausen beschloß in seiner Sitzung vom 25. August 1941, an den Stadtrat der Stadt Schaffhausen zu gelangen und diesen zu ersuchen, es möchten die Epitaphien im Kreuzgang und in der Münstervorhalle einer Untersuchung unterzogen werden. Ein großer Teil derselben befindet sich nämlich in einem bedenklichen Zustand und bedarf dringend einer Restauration. Erfreulicherweise fand der Vorschlag bei der Stadtbehörde gutes Gehör. Diese bestellte eine Kommission, die sich mit der Angelegenheit befaßte. Ein ausführliches, vom 2. März 1943 datiertes Gutachten der Herren Dr. Rudolf Riggensbach, Denkmalpfleger in Basel, und Max Uehlinger, Bildhauer in Minusio, schuf die Grundlage, auf der nun in den nächsten Jahren nach und nach diese wertvollen Grabdenkmäler restauriert, oder, wo die Zerfallserscheinungen zuweit vorgeschritten sind, kopiert werden sollen. Im April 1943 wurde mit den beiden Epitaphien Nr. 13 und 18 begonnen.

Da der Unterzeichnete in der Eigenschaft als Kantonaler Denkmalpfleger ohnehin bei der Epitaphien-Renovation mitzuwirken hatte, unternahm er es, sämtliche Inschriften abzuschreiben, um diese im genauen Wortlaut für alle Zeiten festzuhalten. Gleichzeitig wurden alle Epitaphien, sofern nicht schon gute Aufnahmen vorlagen, photographiert. Im weiteren kam eine einheitliche Numerierung der Epitaphien einschließlich der beiden Tafeln in der St. Annakapelle zur Durchführung.

Ich habe an dieser Stelle für mannigfache Mithilfe bestens zu danken. Frau Dr. Berta Bruckner in Reinach, Baselland, ermittelte ein unbekanntes Wappen; Herr Ernst Rüedi, Zivilstandsbeamter, gab zahlreiche genealogische Auskünfte und stellte dem Verfasser sein Manuskript über die Schaffhauser Friedhöfe zur Verfügung; Herr A. Steinegger, Reallehrer in Neuhausen, legte verschiedene Hinweise auf Notizen in den Ratsprotokollen vor, während Herr Staatsarchivar Dr. Hans

Werner für die Erfassung der einschlägigen archivalischen Quellen sorgte. Herr Dr. Hermann Wanner, Kantonsschullehrer, übernahm in sehr entgegenkommender Weise die Uebersetzung der lateinischen Grabinschriften. Die Städtische Bauverwaltung zeichnete die Steinmetzzeichen. Besonderer Dank gebührt auch meiner getreuen Gehilfin an der Stadtbibliothek, Frl. Dora Hohl, die mir bei Sonnenschein und Regen auf hoher Leiter bei der oft nicht leichten Entzifferung der Texte behülflich war.

Reinhard Frauenfelder. Mitte Mai 1943.

Quellen und Literatur

A. Kreuzgang

Bericht des Regierungsrates an den h. Großen Rat betr. Renovation des Kreuzganges vom 30. Mai 1907. [Mit Gutachten von Prof. J. R. Rahn.] Schaffh. 1907.

He n k i n g, K. Das Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen (1.—3. Neujahrsblatt, 1889/91). Betr. Kreuzgang: 3. Nbl., S. 11—13.

R a h n, J. R. 1) Zur Statistik Schweizer. Kunstdenkmäler, Kanton Schaffhausen: Kreuzgang (Beilage z. Anzeiger, Jahrg. 1889, Nr. 2, S. 213).

2) Der Kreuzgang beim Allerheiligen-Münster in Schaffhausen (Anzeiger, Neue Folge IV, 1902/03, S. 283—293).

3) Schaffhausen, Münsterkreuzgang (Jahresbericht der Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, 1906/07, S. 31—33).

4) Schaffhausen, Münsterkreuzgang, Westflügel (Jahresbericht der Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, 1908, S. 32—34).

B. Epitaphien

E p i t a p h i a der Edlen, im Creüzung und burgerlichen alhiesigen Todtengarten zu sehen. [Abgeschrieben von] Johann Leopold von Waldkirch, 1676. Mscr. Im Staatsarchiv.

I n s c h r i f t e n der Epitaphien in der Vorhalle des Münsters und im

Kreuzgang des Klosters Allerheiligen [wohl Anfang 19. Jahrh.].
Mscr. ib.

C opia der Grabschriften im Kreuzgang und in der Capellen in Schaff-
hausen [erste Hälfte 19. Jahrh.]. Mscr. ib.

C ollectanea antiquitatum Scaphusiensium. Inschriften der Grab-
mahlsteine in dem Kreutzgange des Closters Allerheiligen zu
Schaffhausen. MDCCCXXX. Mscr. ib.

G r a b m ä h l e r zu Schaffhausen, abgeschrieben von Johann Conrad
Mägis, 1831/32. Mscr. ib.

P rotokoll- B u c h der Steinmetzen-Innung 1745—1867. Mscr. ib.

S t u c k e r t, C. Aus dem Kreuzgang. [Separatabdruck aus: Schaffh.
Intelligenzblatt vom 15.—20. Juni, Nr. 138—142] Schaffhausen 1911.

H a r d e r, Rob. Verzeichnis der Epitaphien in der Münster-Vorhalle
und im Kreuzgang zu Schaffhausen [Schreibmaschinen-Vervielfäl-
tigung, 1939].

Vorhalle und Kreuzgang

Kein Besucher des Museums zu Allerheiligen wird es unterlassen, sich vor oder nach der Besichtigung der Sammlungen in dem stillen Kreuzgang zu ergehen. Hier findet er ein mittelalterliches Baudenkmal, das für die von dem Benediktinerorden geschaffene Kultur typisch ist. Ferner fesselt ihn eine Folge von 54 Epitaphien der nachreformatorischen Zeit, die sowohl in kulturgeschichtlicher wie in künstlerischer Hinsicht eine Zierde des barocken Schaffhausen darstellen. Vorgängig der Schilderung der Epitaphien heben wir in kurzen Zügen das Wesentliche über die Stätte ihrer Aufbewahrung hervor.

Die Vorhalle, Tafel 1, wird in mittelalterlichen Quellen mehrfach erwähnt. Sie wird dort in der Regel «phor-zich» = Vorzeichen, lateinisch porticus genannt, so zum Beispiel im «Stifterbuch von Allerheiligen» aus dem 13. Jahrhundert. Aus der im Stadtbuch enthaltenen Verordnung «Von den feldsiechen wegen uff der Steig» von 1391 geht hervor, daß die mit allerlei Gebrechen behafteten Insassen des Sondersiechenhauses auf der Steig angehalten waren, sich jeweils am Sonntag in der Vorhalle des Münsters einzufinden. Hier erregten sie durch das Vorweisen ihrer Wunden und Schäden das Mitleid der Kirchgänger und empfingen reichlich Almosen.

Die mittelalterliche, offenbar mit sichtbarem Dachgebälk gelassene Vorhalle war ziemlich größer als die heutige. Die Säulenbasen der ersteren hat man anlässlich der ersten Museumsbau-Etappe 1921/28 gefunden und am Boden markiert. Selbstredend war die Vorhalle gegen den Kreuzgang abgeschlossen. Erst 1531 wurde das heute noch so datierte Tor gegen den Westflügel durchgebrochen. Bei der unglückseligen Münsterrenovation von 1751/53 erfolgte eine Umwandlung mit zopfigen Holzbalustraden. Ueber dem nördlichen Eingang gegen den Münsterplatz ist die Jahreszahl 1753 angebracht. Die 1852 beschlossene «Entfernung des vorhandenen Rococcostils am

Aeußern der großen Vorhalle» und die heute noch bestehende Gliederung von 6 ganzen und 2 Halbsäulen kam 1857/59 zur Durchführung.

Der Kreuzgang stellt wohl die größte Anlage dieser Art in der Schweiz dar¹. An den äußenen Mauern gemessen mißt die Länge in WO-Richtung 43 m, in NS-Richtung 45 m, wobei die Gänge 4,62 m tief sind. Der gesamte Flächeninhalt beträgt 1935 m². Der Schaffhauser Chronist Johann Jakob Rüeger (1548—1606) sagt auf Seite 250 seiner Chronik: «Betreffend den crützgang an disem münster ists, wie noch zusehen, ein langer und witer crützgang und vor alten ziten ein schöner, gemalter und oben gedäferter crützgang gewesen, durchuß mit steinen bsetzt und vor alten ziten mit grauen sandsteinen blatten belegt gewesen. Darin ist ein schöner garten, in dem vorziten ein springender brunnen gestanden, ist aber abgangen, und der garten zu einem totengarten gemacht worden, wie auch der crützgang selber darzu gebrucht würd.» Im Mittelalter stand der Kreuzgang der klösterlichen Klausur und war für die Außenwelt unzugänglich. Er diente den Mönchen als Stätte der Erholung, wurde aber auch für liturgische Zwecke benutzt, z. B. bei Prozessionen, welchen man ein Kreuz vorantrug, was wahrscheinlich zu der Bezeichnung «Kreuzgang» geführt hat. Aus Urkunden des Spätmittelalters geht hervor, daß im Kreuzgang, der wie die Vorhalle im «Stifterbuch» erwähnt wird, auch Ausfertigungen von Urkunden vorgenommen wurden, so beispielsweise i. J. 1379: «An Unser Lieben Frauen Abend Mitte August in der Klosterherren Kreuzgang zu Schaffhausen²».

Der seit 1531 geöffnete Zugang von der Vorhalle zum Kreuzgang scheint im Verlaufe der Jahre manche Unannehmlichkeiten mit sich gebracht zu haben. Nachdem der Rat schon in der Sitzung vom 21. Oktober 1748 gegen die Weinfuhren durch den Kreuzgang und andere Mißstände Stellung genom-

¹ K. Henking, Allerheiligen, Neujahrsbl. 1891, S. 12. — Das heutige Niveau des Kreuzgang-Bodens liegt ca. 30 cm höher als das ursprüngliche.

² J. J. Rüeger, Chronik, II, S. 1161 zu 925.

men hatte, befaßte er sich bald darauf abermals mit der gleichen Angelegenheit. Im Ratsprotokoll vom 17. Juli 1750 heißt es: «Demnach Meine Gnädigen Herren und Oberen mißfällig vernehmen müssen, wasmaßen der große Todtengarten noch immer auf zerschidene Arth mißbraucht, mit der Armbrust darauf geschossen, die dortigen Brätter nicht hinweggethan, auch Holtz, Wellen und Brätter vom Einfang bey der Capelen und Crützgang nicht abgeschafft, zumahlen im Kleinen Todtengarten erst neülich bey einer Leichbegängnuß ärgerlicher Weise eine Ausschenkete beobachtet worden, also lassen Hochdieselben dem verordneten Todtengräber und Münster-Meßmer bey Verlust ihrer Dienst anbefehlen, jenem nämlich, daß er beede Todtengärten verschlossen halten und darüber beständige Aufsicht haben, denjenigen, welche Holtz, Wellen, Rinder oder anderes daselbsten ligen haben, solches bey hochoberkeitlicher Straff in nächsten 4 Wochen ohnfehlbar wegzuschaffen anzeigen, und welche zum Kleinen Todtengarten Schlüssel haben möchten, solche ohngesäumt abfordern, auch Betreffenden das Armbrustschießen auf dem Todtengarten zu underlassen ansagen, die hierwider Handelnde aber gleichbalden J. E. W. Herrn Amtsbürgermeister anzeigen, disem, nämlich dem Meßmer aber, daß er niemandem als allein bey gewohnten ordentlichen Anlässen die Capelen öffnen und niemand durch die Capele auf den Großen Todtengarten lassen, denjenigen, welche im Einfang bey der Capele oder im Crützgang Holtz, Wellen, Brätter oder dergleichen ligend haben, solches in nächsten 4 Wochen abzuschaffen und den Platz zu räumen, bey hochoberkeitlicher Straff anzeigen, die Uebertretter aber nach Auslauff der 4 Wochen und sofort jederzeit ohngesäumt J. E. W. Amtsbürgermeister eingeben solle».

Allein, damit war dem Uebelstand noch nicht abgeholfen. Im Mandatenbuch läßt sich der Rat am 16. Januar 1754 folgendermaßen vernehmen: «Wylen endlich Unseren Gnädigen Herren und Obern angezeigt worden, daß zerschidene Verburgerte oder dero Angehörige durch den mit großen Unkösten reparirten Crüzgang zu reiten oder mit Schubkärren zu fahren oder auf andere Weis den Crüzgang ohnverantwortlich auf das

Neüe zu verderben sich erfrechen, so haben Hochdieselben zu Abwendung weiteren Schadens erkannt, daß ein jeder ihrer Verburgerten oder Angehörigen und Frömden, welche durch den Crüzgang riten oder selbigen auf andere Weis verderben würden, jedesmal um 1 Mark Silbers ohnnachläßlich gebüßt werden sollen». Zu erwähnen ist noch, daß während der österreichischen Einquartierung im Jahre 1799 eine Seite des Kreuzganges als Pferdestall Verwendung fand³.

In den Jahren 1902 und 1903 wurde der Kreuzgang mit Ausnahme des damals noch dem Staate gehörenden Westflügels einer eingehenden Restauration unterzogen. Diese führte Stadtbaumeister E. Ulmer durch, während Prof. Dr. J. R. Rahn in Zürich in kunstgeschichtlich-denkmalpflegerischer Hinsicht zu Rate stand. Die wissenschaftlichen Untersuchungen Rahns⁴ ergaben, daß der Kreuzgang schon im Mittelalter eine ziemlich tiefgreifende Umgestaltung erfahren hatte, sei es nach einer der mehrfach bezeugten Brandkatastrophen, sei es im Zusammenhang mit der Neuerrichtung des gotischen Südflügels am Ende des 15. Jahrhunderts. Rahn hielt den letzteren Fall für wahrscheinlicher. Daß dann Nord- und Ostflügel nicht auch wie der Südflügel gotisch aufgebaut worden sind, erklärt Rahn mit dem großen Vorrat romanischer Bauteile, den zu verwenden die kargen Finanzen des Klosters genötigt hätten.

Der Nordflügel, der an das südliche Seitenschiff des Münsters stößt und wie der Ostflügel das freie Gebälk eines Pultdaches zeigt, weist 5 Gruppen mit je 5 romanischen Bogenfenstern auf. Die in der Nordostecke sich befindliche große Türe, die den Mönchen einen direkten Ausgang vom Münster in den Kreuzgang erlaubte, wurde in nachreformatorischer Zeit zugemauert und erst 1903 wieder entdeckt und dann als Türnische kenntlich gemacht. Der Türbogen ist mit einer einfachen Hohlkehle ausgestattet. Vgl. Tafel 2.

³ R. Lang, Der Kanton Schaffhausen im Kriegsjahr 1799. (Schaffh. Neujahrsbl. 1900, S. 33.)

⁴ Vgl. besonders Anzeiger NF IV, 1902/03 und Jahresbericht der Schweiz. Ges. f. Erhaltung histor. Kunstdenkmäler, 1906/07.

Die 1924 aufgedeckten Grundrisse des ersten Münsters des Klosters, das von 1064 bis etwa 1085 bestanden hatte, zeigten, daß dessen nördliches Seitenschiff gerade den größten Teil des heutigen Kreuzgang-Nordflügels eingenommen hatte, wobei die vermutliche erste Begräbnisstätte des Stifters von Allerheiligen, eine Krypta, im nördlichen Teile des heutigen Kreuzgang-Ostflügels lag⁵.

Der Ostflügel besitzt 6 Gruppen von romanischen Fenstern. Von diesen haben 5 Gruppen je 5 Bogenfenster, während die letzte Gruppe am südlichen Ende nur deren 4 zählt. Von diesem Flügel führte im Mittelalter ein Eingang zum Kreuzganggarten, wie dies heute noch im Westflügel der Fall ist. Bei der Restauration von 1902/03 konnten in der Ostmauer eine romanische Fensterfront mit einer Pforte, weiter südlich eine weitere romanische, zweiteilige Pforte und über der erstgenannten Pforte ein spätgotisches Fresko (Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes) freigelegt werden. Die erwähnte Fensterfront, die aus 8 kleinen Doppelbögen mit je 2 Säulchen besteht und jeweils durch eine Wandung vom nächsten Doppelbogen getrennt ist, stand im Zusammenhang mit dem Kapitelsaal, der sich an der Stelle des heutigen Schillerglocke-Höfchens befand. Der Kapitelsaal selbst war der St. Marien-, der heutigen St. Annakapelle vorgelagert, welches ganze Bauschema demjenigen des kluniazensisch beeinflußten Benediktinerordens entsprach. Der Kapitelsaal bildete zusammen mit anderen Räumen den Osttrakt des Klosters. Im ersten Stock dieses Osttraktes befand sich das Dormitorium (Schlafsaal) der Mönche, die von hier aus mittelst einer Treppe und eines Tores direkt in die Münsterkirche gelangen konnten. In unbekannter Zeit wurde der Osttrakt niedergelegt.

Im Jahre 1861 wurde der kleine Hof zwecks Vergrößerung der St. Annakapelle, die damals dem römisch-katholischen Kultus diente, überdeckt und eingemauert, wobei man die West-

⁵ Vgl. H. Reinhardt, Die Ausgrabungen der ersten Anlage des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen (Jahrbuch f. Kunswiss., 1928, 1, bes. Abb. 1, S. 35) und Geschäftsbericht des Stadtrates, 1924, S. 71.

seite der besagten Kapelle bis zur Höhe des Emporebodens durchbrach und auf eiserne Säulen stellte. Als die Stadtverwaltung 1904 diese häßliche Anbaute entfernte, ließ sie hier die Schillerglocke, die seit ihrer 1898 erfolgten Entfernung aus dem Münsterturm in einem Seitenschiff des Münsters Unterkunft gefunden hatte, auf einen Sockel aus Granit aufstellen.

Der Südflügel besitzt 10 gedrückte, in weiten Abständen aufgeteilte gotische Spitzbogenfenster mit nüchternen Fischblasen. Dieser Teil des Kreuzganges dürfte am Ende des 15. Jahrhunderts entstanden sein⁶. Vielleicht ging die Südflügel-Umbaute der Entstehung des sogenannten Konventsaales im Südflügel des Klosters vom Jahre 1496 voraus. Während der romanische Vorläufer des Kreuzgang-Südflügels wie der Nord- und Ostflügel vermutlich ein Pultdach besaß, ist der gotische mit einer flachen Balkendecke versehen.

Der 1908 restaurierte Westflügel besteht aus 5 Flachbögen und 2 romanischen Fenstergruppen. Rahn schreibt die Flachbögen und die in nördlicher Richtung bis zum steinernen Bogen gehende flache Holzdecke dem 16. Jahrhundert zu⁷. Schon im Mittelalter bestand der heute noch vorhandene Zu-

⁶ Die Angabe bei Th. Pestalozzi, Kulturgeschichte des Kts. Schaffhausen, I, Aarau 1928, S. 272 und bei K. Sulzberger, Baugeschichte des Klosters Allerheiligen (Museum zu Allerheiligen Schaffhausen, Schaffh. 1938, S. 19), daß die Steinmetzzeichen des Kreuzgangsüdflügels mit denjenigen der St. Annakapelle übereinstimmen und daß somit der Südflügel von Abt Michael Eggendorfer gebaut worden sei, entspricht nicht den Tatsachen. Soviel wir feststellen konnten, kommt kein einziges gleiches Steinmetzzeichen bei den beiden Bauteilen vor. Man darf sich durch die Ähnlichkeit der Formen der Zeichen nicht täuschen lassen. Dagegen konnten wir wenigstens ein gleiches Steinmetzzeichen am 2. Bogen von Westen auf der S-Seite des Mittelschiffes der St. Johannskirche feststellen. Das Mittelschiff wurde nach H. W. Harder zwischen 1460/70 gebaut, was die Ansetzung des Kreuzgangsüdflügels ins letzte Drittel des 15. Jahrhunderts unterstützt.

⁷ Th. Pestalozzi, Kulturgeschichte, I, S. 269 zitiert ohne Quellenangabe einen Brand vom 14. Febr. 1608, der den Westflügel stark beschädigt habe. Einen diesbezüglichen Beleg hierfür konnten wir bis jetzt nicht finden. Es liegt wahrscheinlich ein Irrtum vor.

gang zum Kreuzganggarten. Auf dem Schlußstein der Türe in der Westmauer zwischen den beiden steinernen Bögen ist eine Inschrift angebracht, die sich auf das Erdbeben⁸ vom 10. April 1572 bezieht: «[T]err[a]e Motus [10. Ap]rilis 1572.»

Der Kreuzganggarten oder der Junkernfriedhof

Während im Mittelalter dieser «schöne garten, in dem vorziten ein springender brunnen gestanden» (Rüeger) den Benediktiner-Patres zur Rekreation gedient hatte, lag er nach der Reformation ein halbes Jahrhundert brach. Hierauf beschloß der Rat, den Platz für Begräbniszwecke⁹ zu gebrauchen, vgl. Tafel 3. Im Ratsprotokoll vom 27. März 1577 heißt es: «Und soll ouch ferner das Vorzaichen, Krüzgang und der Garten, so im Krüzgang liegt, ouch gerumpt werden und diser ganz Zirk allenklich zun Grebtnusen geprucht werden.» Aus diesem Eintrag könnte eine allgemeine Verwendung des Kreuzgang-Areals für Begräbnisse gefolgert werden. Aber schon 1582 wurde der Kreuzganggarten von einer Anzahl Schaffhauser Familien, die meist den regimentsfähigen Geschlechtern angehörten, erworben und als reservierte Begräbnisstätte bestimmt. Diese Exklusivität führte zu der Bezeichnung «Junkernfriedhof». Nach Seite 250 der Rüegerschen Chronik¹⁰ war

⁸ Das Erdbeben von 1572 wird für Schaffhausen speziell erwähnt bei J. Burgauer, Christliche Underricht von den Erdbidmen, Zürich 1651, S. 416 und bei L. von Waldkirch, Merkwürdige Begebenheiten der Stadt Schaffhausen, 1741, Manuskript, Staatsarchiv, II, S. 247. Auf der Inschrift des Schlußsteines, die bis 1929 von einem Täfelchen verdeckt und deshalb unbekannt geblieben war, ist bei der Jahreszahl die dritte Zahl als 7, nicht als 2 zu lesen!

⁹ Vgl. E. Rüedi, Ueber Schaffhauser Friedhöfe in alter und neuer Zeit, 1934, Manuskript, S. 7—12.

¹⁰ Abweichend von Rüeger war nach J. J. Spleiß, Copien, I, S. 207, Manuskr. im Staatsarchiv, der am 21. Febr. 1582 verstorbene Unterschreiber und Chronist Hans Oswald Huber der erste, der im Kreuzganggarten beerdigt wurde, vgl. Rüeger, S. 250, A 2.

«die erst person, so auch nach der reformation in den crützganggarten gelegt worden, iunkherr Bernhartin Peyer im Hof, des bischofs von Costanz amptmann, gewesen, der starb den 26. tag Hornungs im 1582. iar», vgl. Epitaph Nr. 38, Tafel 4. Auch im Kreuzgang selbst wurde begraben. An der zitierten Stelle sagt Rüeger: «Die erst person, so nach der reformation in disen crützgang begraben worden, ist herr burgermeister Dietägen von Wildenberg, genant Ringk gewesen, der starb den drißigsten tag Meyens im 1590. iar», vgl. Epitaph Nr. 36, Tafel 5. Zahlreiche, naturgemäß nicht alle der hier Begrabenen erhielten zum dauernden Andenken Epitaphien, vgl. den nächsten Abschnitt. Kreuzgang und Kreuzganggarten scheinen bisweilen als Begräbnisstätten überbeansprucht worden zu sein. So erließ zum Beispiel am 6. Dezember 1611, in welchem Jahre in unserer Stadt über 800 Menschen von der Pest dahingerafft wurden, der Rat eine Verordnung, nach der «innerhalb der nächsten zehn Jahre im Kreuzgang wie auch im Gärtlein daselbst niemand mehr bestattet werden soll, damit nicht mehr, wie beschehen, frische Totenbäume und Cörpel ausgegraben werden». Bei der Münsterrenovation von 1751/53 kamen böswillige Verunstaltungen der Grabdenkmäler vor, meldet doch die Im Thurn-Harder-Chronik zu diesem Jahre: «Bei nächtlicher Weil erfrechten sich sogar Manche, nicht nur Baumaterialien und dergleichen aus der Kirche zu entwenden, sondern auch die äußert der Münsterkirch stehenden Grabstein vormalig wohl verdienter Ehrenhäupter zu schänden und zu ruinieren.»

Nachdem 1864 die Stadt auf dem Emmersberg einen neuen, großen Totengarten erstellt hatte, schien es geboten, schon aus hygienischen Gründen im Junkernfriedhof keine weiteren Begräbnisse mehr vorzunehmen, wozu noch von seiten der Behörden das Bestreben einer Zentralisation im Begräbniswesen kam. Die Geschlechter erklärten sich bereit, ihren privaten Friedhof im Kreuzganggarten eingehen zu lassen unter der Voraussetzung, daß man ihnen im neuen Friedhof das Recht einräume, Familiengräber anzulegen. Die Behörden gingen auf diese Bedingungen ein, nicht aber das Volk, das vorerst in der Bürger-

versammlung vom 1. Juni 1865 den Antrag ablehnte. Immerhin trat bald ein Umschwung ein, indem sich die Oeffentlichkeit dann doch mit dem Gedanken der Familiengräber¹¹ aussöhnte. So konnte es möglich gemacht werden, daß durch den Vertrag vom 14. Oktober 1874 der Kreuzganggarten in den Besitz des Staates, des damaligen Eigentümers des Klosters Allerheiligen, überging. In diesem am 5. November 1874 vom Regierungsrat genehmigten Vertrage wird folgendes bestimmt: Nach Ablauf einer 25jährigen Pietätsfrist nimmt der dannzumalige Besitzer der Münsterkirche den Kreuzgang-Gottesacker in Besitz, «mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß derselbe zu allen Zeiten eine untrennbare Dependenz des Münsters bleiben und demselben als eine zierende Umgebung und dem ruheliebenden Publikum als ein angenehmer Erholungsplatz dienen solle». In dem Vertrage sind noch 8 alte Familien vertreten: Im Thurn, von Mandach, Peyer, Peyer im Hof, Ringk von Wildenberg, Stokar von Neunform, von Waldkirch und Ziegler. In der Folge unterblieb allerdings die vorgesehene Umgestaltung des Friedhofes in einen Ruheplatz.

Was die rechtlichen Besitzverhältnisse anbetrifft, ist folgendes zu bemerken: Seit der Reformation war der Staat der Alleinbesitzer des ganzen Klosterareals gewesen. Durch den Vertrag vom 17. November 1880 erhielt die Einwohnergemeinde Schaffhausen das Münster samt Vorhalle und Kreuzgang¹² zu eigen, wobei die Klausel festgehalten wurde, daß Kreuzgang und Vorhalle öffentlich bleiben sollten. Die Fertigung datiert vom 23. März 1881.

¹¹ Familiengräber wurden nach der Begräbnisordnung vom 4. Juni 1880 gesetzlich zugelassen, vgl. E. Rüedi, Der Gottesacker auf dem Emmersberg 1864—1914 (Sep. aus Schaffh. Nachrichten vom 26. Jan. 1942, S. 6 und 8).

¹² Mit Ausnahme des Westflügels mit der Einfriedigungsmauer gegen den Junkernfriedhof. Dieser Westflügel ging dann durch den Vertrag vom 29. April 1908 ebenfalls vom Staat an die Einwohnergemeinde über. Im gleichen Jahre fand noch eine Renovation des Westflügels statt, siehe oben Text.

Die Epitaphien

Mit Ausnahme eines von dem 1932 verstorbenen Münsterpfarrer C. Stuckert verfaßten Zeitungs-Feuilletons¹³ ist den Epitaphien (E.) noch nie eine Untersuchung zuteil geworden, obschon sie sowohl in kunst- wie kulturgeschichtlicher Hinsicht ein beachtenswertes Kapitel des barocken Schaffhausen darstellen. Der Raum verbietet uns, hier allzu ausführlich auf Einzelheiten einzugehen. Wir beschränken uns auf verschiedene Hinweise, die der Besucher des Kreuzganges aus freien Stücken für sich vermehren möge.

Wie es bei irgendeiner Genealogie oder einer Familiengeschichte der Fall zu sein pflegt, treten uns auch aus diesen Grabtafeln die verschiedensten Lebensschicksale entgegen. So erscheint auf E. 6 ein ehrwürdiger pater familias des 17. Jahrhunderts, der «mit 3 gesägneten Heiraten und 24 Kindern begabet» gewesen und, nachdem er viele Aemterstufen passiert hatte, endlich «zu wohl verdientem Zeugnus loblicher Stadt Schaffhausen treu geleisteter Dienste zu deren Haupt und obern Bürgermeister erkieset worden». Und wenn auf zahlreichen anderen E. mit sichtlichem Behagen gerne die langen Aemter- und Würdenlisten aufgezählt und auf die gehabten «Ehr, Reichtum, Gewalt» (E. 32 und 48) verwiesen wird, so fehlt doch auch die Kehrseite der Medaille nicht. In E. 31 enthüllt sich ein Leben voller Schatten: «Vill tausend Sorg, Kreuz, Angst und Not, vill Kummer war mein täglich Brot, was ich gesehn war Herzeleid, ich trank in Sorg vill Bitterkeit.» E. 8 stellt uns die Maria Magdalena von Waldkirch vor, die als 17jähriges Mädchen in die Ehe trat und schon 2 Jahre darauf an der Geburt eines Söhnleins verschied. Die glücklich verlobte Marina Peyer auf E. 29 mußte ihren Bräutigam auf Erden zurücklassen, «eh die Hochzeit wurd verricht». E. 14 hebt hervor, daß die Verstorbene gerade an ihrem Geburtstag verschieden sei, während E. 37 einen Schlaganfall als Todesursache angibt.

¹³ In: Schaffh. Intelligenzblatt 1911, Nr. 138—142.

Zu den schicksalsschweren Ereignissen gehören die Pestseuchen, die in verschiedenen Wellen unsere Stadt heimsuchten. 3 Epitaphien aus dem Jahre 1629, wo sie besonders stark auftrat, erinnern daran. Auf E. 16, das 4 Geschwistern von Waldkirch, die alle im August 1629 dahingerafft wurden, errichtet war, heißt es:

Grausam die Pest in dieser Stadt
Mehr dann ein Jahr gewütet hat
Allein im Augsten starben dran
Neuhundert Kinder, Weib und Mann.

Auch E. 8 berichtet, daß der Tod in dieser «Sterbens-Seüch» sehr viele Menschen hinnahm, und die lateinische Inschrift von E. 50 meldet chronikartig kurz: «Quo anno haec civitas gravi pestilentia misere conflictata fuit.»

Mit einer geradezu unerbittlichen Beharrlichkeit wird auf unseren Grabestafeln die Gestalt des Todes heraufbeschworen. Die Eindrücklichkeit, mit der das geschieht, erinnert an die spätmittelalterlichen Todesdarstellungen aus dem geistigen Kreise der Totentänze, welches Gedankengut das ganze 16. Jahrhundert überdauert hat und nun aus den Epitaphien zurückstrahlt. Auch das zu Ende des Mittelalters — um 1500 — so beliebte, bildlich und als Predigtstoff zahlreich überlieferte Thema der «Ars moriendi», die «Kunst wohl zu sterben», finden wir im Kreuzgang wieder, so etwa in E. 18 und 55, wo sogar die wörtliche Anspielung vorhanden ist, nämlich: «daß Gott uns recht woll lehren sterben...; solchs jeder Christ betrachte wohl, daß er wüß', wie er sterben soll», und: «daß [der Verstorbene] neben der Kunst christlich zu leben auch die Kunst selig zu sterben gezeigt hat».

Immer wieder wird der Tod zitiert. E. 8 erzählt, wie nach dem Hinschiede der Mutter «bald der grimmig Tod» gekommen sei, um auch das Söhnlein zu Boden zu stoßen. «Wach auf o Mensch, sei fromm, denk fleißig an dein End, denn wie ein schneller Strom verfahrt das Leben b'hend.»

«Zum sichern Port ich kommen bin,
Sünd, Tod, Hölle, Teufel, fahret hin», E. 13.

«Im Fürgohn denk, o frommer Christ,
Daß du wie wir auch sterblich bist», E. 38.

E. 48 legt dem Tod geradezu ein «Symbolum mortis», d. h. einen Wahlspruch in den Mund, nämlich: «Niemand zu schonen ist mein Sinn, wen ich antriff, reiß ich dahin». Und das lateinische E. 11 gibt auf die Frage: «Was ist unser Leben?» kurz und bündig die Antwort: «brevis dilatio mortis» = ein kleiner Aufschub des Todes.

Die erste Zeile von E. 19: «Gwüß ist der Tod, ungwüß die Stund» erinnert uns an die Aufschriften auf den Rückseiten der beiden von Tobias Stimmer 1566 gemalten Porträts von Heinrich Peyer und Barbara Schobinger, wo es heißt: «Nüt gwüssers dan der Tod, nüt ungwüssers dan die Stund». Der weitere Text des genannten Epitaphiums ist eine Betrachtung über das uralte «media vita in morte sumus», über den Tod, der bei uns Menschen zu jeder Tages- und Nachtzeit anklopfen kann.

Doch steht dieser Unerbittlichkeit des Todes die Gewißheit seiner Ueberwindung gegenüber. Es darf gesagt sein, daß sich in den Texten unserer Inschriften ein überaus starker und zuversichtlicher Glaube kundtut. «Den Tod fürcht nicht, bist du ein Christ!» ruft E. 21 dem Beschauer zu. Geborgen in Christus, trotzt in E. 33 der Dahingeschiedene allen Gewalten wie Teufel, Sünde, Hölle und Tod, die jetzt kein Anspruch mehr auf ihn haben. Derjenige, der wohl gerüstet ist, dieweil ihn der Tod abholt, kann himmlischen Trostes voll sein, E. 22.

Der «steif und feste» Glaube des E. 24 kommt auch in allen anderen Tafeln zum Ausdruck, insbesondere im Hinblick auf den Jüngsten Tag und auf die «herrliche» und «fröhliche» Auferstehung, deren fast in jedem Texte Erwähnung getan wird. Dabei kehren alte, schon in der mittelalterlichen Kunst verwendete Bilder wieder von den «Posaunen Gottes am Jüngsten Tage», E. 18, und E. 8 zitiert die glutvolle Schilderung des letzten Gerichtes aus dem 7. Kapitel des Buches Daniel.

Der feste Glaube unserer Epitaphien ist zu der Zeit ihrer Entstehung verankert in der Orthodoxie der Schaffhauser Staatskirche. Das Wort «orthodox» kommt denn auch tatsächlich in den Texten vor, E. 11 und 50. Die Rechtgläubigkeit der Verstorbenen wird manchmal in schönen Wendungen bezeugt, wie z. B. für Onophrion von Waldkirch in E. 43, der ein «beständiger Bekannter Christi und der Wahrheit, ein besonderer Liebhaber der heiligen Evangelien» genannt wird. Vergleiche auch E. 44. In anderen Fassungen kommt dann mehr das Dogmatische zum Wort, z. B. in E. 27. Ziemlich häufig werden Verweise auf Bibeltexte¹⁴ angeführt, wobei verschiedene Male auf der gleichen Platte zwei und mehr Zitate erscheinen.

Es ist nicht zu bestreiten, daß eine Reihe unserer Grabinschriften einen tiefen, gemütvollen Gehalt erkennen läßt und daß oft in schlichter, einfacher aber einprägsamer Weise das, was jene Menschen bewegte, ausgedrückt wird. So, wenn in E. 9 der Vorübergehende zum Stillstehen aufgefordert wird: «Hör' Wandersmann, steh' still, und siehe diese Grabschrift an! Sieh' doch, wie alle hohe Ehr wie dünnes Glas zerbricht, wie meine höchste Freud liegt in dem Grab zernichtet', wie meine Rose sich in Asche hat verkehrt, und wie ein Augenblick hat all' mein' Freud zerstört». In markigen Worten werden die Tugenden der Verblichenen geschildert: «ein gottsfürchtiger und tapferer Regent und des Landes Vater, ein getreuer Verwalter der Gerechtigkeit», E. 4. Aehnlich bei E. 18: «ein Liebhaber der Wahrheit, ein Befürderer der Gerechtigkeit, ein Schützer der Armen, ein Erretter der Bedrängten» und ebenso bei E. 48, welche drei Inschriften für Bürgermeister bestimmt waren. Schlicht heißt es auf Tafel 33: «Ich hab mein' Lauff vollendet recht, gestritten wie ein treuer Knecht». Poetisch nimmt E. 46 für Tod und Auferstehung das Samenkörnlein zum Vergleich, das im Ackergrund erstirbt, um, wenn «das letzte Glentz anbricht», aufs neue emporzuwachsen. E. 47 verwendet für das Todesbild eine antike Vorlage, in dem es eine der drei Parzen auftreten läßt: die Atropos, während E. 23 ein mittelalterliches

¹⁴ Vgl. E. 4, 7, 8, 22, 24, 30, 41, 43, 44, 55.

Motiv aufgreift, das oft und gern schon in der romanischen und gotischen Kunst abgebildet wurde: ein Engel trägt die abgestorbene Seele auf einem Leinentuch in Abrahams Schoß. Wir haben ja in der Erhardskapelle unseres Museums zu Allerheiligen eine Skulptur von ca. 1200 mit einer solchen Darstellung¹⁵.

Den tiefen Empfindungen stehen jedoch die Absonderlichkeiten des barocken Stils gegenüber, der sich in Uebertreibungen und bombastischen Redewendungen gefällt. Die Anhäufungen von Ehrenprädikaten: «der hochgeachte, edle, gestrenge, fromme, fürsichtige, weise Bürgermeister», E. 4, gehören zum Kanzleistil des 17. Jahrhunderts. Schon mehr ins Schwülstige aber geht es, wenn in der weitläufigen Aufzählung der Ehrenämter¹⁶ bei E. 1 gesagt wird, man müsse die weiteren Ehrenstellen verschweigen, «weil sie diese enge Tafel nicht fasse». Ja, in E. 3 wird behauptet, die Bürgerschaft von Schaffhausen werde den verstorbenen Bürgermeister Neukomm betrauern, «solang, ja länger als noch stehen diese Mauern!» und E. 37 erachtet den verstorbenen Johann Kaspar von Ulm für so erhaben, daß er «würdig gewesen wäre, viele Jahrhunderte zu leben»! Fast geschmacklos müssen wir die Verse auf E. 52 und 53 empfinden, wo den Reimereien zuliebe in höchst gekünstelter Weise Zahlangaben aufgelöst werden und wo überhaupt von Poesie nichts zu verspüren ist.

Das Dutzend¹⁷ entweder ganz oder doch im Versteil lateinisch abgefaßter Inschriften sind für Staatsmänner, Geistliche

¹⁵ Abgebildet auf Tafel III, Fig. 4 bei K. Sulzberger, Romanische Skulpturen aus dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen (Schaffh. Jahrbuch, 1926, S. 139 f.).

¹⁶ Insbesondere E. 1—9 in der Vorhalle sind sehr ausführlich und langatmig in bezug auf Aemter und Titulaturen. — Eine Eigenheit kommt bei gewissen Inschriften zum Vorschein, wo genau angegeben wird, zu welcher Stunde der Tod erfolgt ist, vgl. E. 4, 7, 13, 14, 21, 46. — Bei E. 13, 19, 29, 39, 47 sind bei den Angaben für Frauen Lücken in der Datierung. Das hat seinen Grund darin, daß die Gattin gleich nach dem Tode ihres Gemahls die Tafel anbringen und bereits auch ihren eigenen Namen mit leerem Platz für das Todesdatum aufsetzen ließ. Nach ihrem Tode wurde dann vergessen, die Lücken auszufüllen.

¹⁷ Vgl. E. 2, 5, 7, 11, 12, 35, 36, 37, 47, 50, 54 und 56.

oder Gelehrte bestimmt. Eine Ausnahme davon macht die Gedenktafel 41 für Dr. med. Johann Cosmas Holzach, wo, abgesehen von einem griechischen Einschiebsel, nur die deutsche Sprache verwendet wird.

Nur wenige Inschriften deuten auf den Autor der Texte hin. Für E. 11 hat Bürgermeister Heinrich Schwarz dem verstorbenen Dekan Jezler die lateinische Grabinschrift aufgesetzt, während Hans Caspar Lang den Nachsatz mit seinem bekannten, auch auf Scheibenrissen und anderswo vorkommenden Monogramm HCL beigefügt hat. Bürgermeister Johann Conrad Meyer hat die Texte für E. 42 und 47 geliefert, und die Söhne Hans Ludwig und Heinrich Seiler haben ihrem verstorbenen Vater, Bürgermeister Johann Ludwig Seiler, zwar wohlgemeinte, aber wenig anspruchsvolle Verse gewidmet, E. 53. Bei zwei anderen Epitaphien¹⁸ sind Initialen vorhanden, die wir nicht auflösen konnten.

Aus den Angaben von E. 12, das zu Anfang des Nordflügels des Kreuzganges aufgehängt ist, ersehen wir, daß die mit erwähnte zweite Ehefrau des Benedikt Im Thurn «vorüber unter dem freien Himmel ihr Ruhebett hat», d. h. im Junkernfriedhof begraben wurde; das gleiche dürfte bei E. 7 der Fall sein, wo es heißt: «In der Geborgenheit dieses Friedhofes ruht unter dem grünen Rasen...»; dagegen wird bei E. 22 gesagt, die Leiche ruhe «unter diesem Stein», wobei auf eine Beisetzung im Nordflügel geschlossen werden darf. Schließlich wird in E. 3 auf das Epitaphium daneben, E. 4, verwiesen; es handelt sich hier um Vater und Sohn.

Wenn wir die 56, von 1582 bis 1825 entstandenen Epitaphien in bezug auf ihre stilgeschichtliche Entwicklung betrachten, so können wir unschwer den allgemeinen Verlauf der in dieser Epoche zum Ausdruck kommenden Kunstgesinnung verfolgen. Die bei den Renaissance-Epitaphien beginnende Linie führt über die Spätrenaissance zu dem besonders in der Vor-

¹⁸ E. 7: G. G. J., wenn nicht G. G. F. zu lesen ist, was für diese Zeit gewöhnlich «Gott geb Frieden» bedeutet. E. 35: I. W. Z. F. (ecit?).

halle sich zeigenden Barockstil, um dann in ganz einfachen Empire- und Biedermeierformen auszulaufen.

Man kann bei den meisten Epitaphien eine Dreiteilung der Tafel feststellen, die bald mehr, bald weniger durch äußere Formen betont ist, nämlich: der obere Teil der Achse enthält Verse oder Sprüche poetisch-moralischen Inhalts; der mittlere Teil weist das Wappen auf und unten sind die Personalien mit Titeln und Daten verzeichnet. Bei den späteren Barocktafeln wird jedoch die ganze Achse für das Schriftfeld reserviert; die Wappen erhalten einen besonderen Platz in einem kunstvoll aufgebauten Aufsatz, während in einer kleineren Kartusche zu unterst biblische Verweise, Sentenzen oder Monogramme angebracht sind. Bei den jüngsten Grabtafeln des 19. Jahrhunderts fallen mit Ausnahme von einfachen Giebelchen ornamentale Zugaben weg.

Der plastische Schmuck¹⁹ unserer Epitaphien ist verhältnismäßig reichhaltig und weist in manchen Einzelheiten sehr gefällige Formen auf, wobei insbesondere in den Randeinfassungen und Bordüren eine große Verwandtschaft mit den auf Erker-Fenstersäulen vorkommenden Motiven zu konstatieren ist.

Auf dem ältesten, in unserer Serie den einfachen Renaissance-Typus darstellenden E. 38 von 1582, Tafel 4, sind schon die Elemente enthalten, die später oft wiederkehren. Die Dreiteilung: Verse, Wappen und Personalangaben ist künstlerisch dergestalt durchgeführt, daß jedes Drittel beinahe für sich einen abgeschlossenen Teil darstellt. Die Versplatte oben wird seitlich durch 2 Engelsfiguren, in den Längsseiten durch einen Rollwerkrahmen eingefasst. Die Wappentafel dagegen hat 2 kanellierte Halbsäulen mit hübschen Kapitellen, das unterste, wieder in einem Rollwerkrahmen sitzende Feld als seitlichen Abschluß 2 Löwenköpfe erhalten. Was wir oben über den gedanklichen Gehalt des Themas «Tod» ausgesagt haben, gilt auch für die

¹⁹ Die Schaffhauser Epitaphien «übertreffen an plastischem Aufwand sogar diejenigen des reichen Basel», vgl. Ferd. Vetter, Geschichte der Kunst im Kanton Schaffhausen, Schaffh. 1901, S. 760.

künstlerische Darstellung, indem die Symbole des Todes unermüdlich dem Beschauer auch plastisch vor Augen geführt werden. Auf E. 38 halten die beiden Engel einen Totenschädel und ein Stundenglas in den Händen. Zu unterst rechts auf der Personalien-Tafel ist nach dem Worte «Amen» das Steinmetzzeichen zu sehen, vgl. Tafel 12, fig. e.

Beim zweitältesten E. 36 von 1590, Tafel 5, kommt deutlich eine an verspätete gotische Formen anklingende Umrandung zum Ausdruck: die einfachen, doppelt geführten und oben verschränkten Stäbe endigen unten in Sockeln, die Rauten- oder Gitterwerk aufzeigen. Dieses ornamentale Motiv ähnelt auffallend den aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts stammenden Basen der Dienste im Chor der St. Annakapelle, die den Steinmetzzeichen als dankbare Vorlage gedient haben. Sockel dieser Art finden wir auch bei E. 19, 42, 43 und 54; sie kommen aber auch an Erkern vor, zum Beispiel am Hause zur Taube, Oberstadt 2.

Als Vertreter von reinen Renaissance-Epitaphien können u. a. die E. 20, 30 und 33 genannt werden. E. 20 von 1600, Tafel 6, führt die Dreiteilung konsequent durch. Das Versfeld ist gleichsam in einen ausgekehlten Tympanon-Bogen eingespannt, der als weitere Verzierung mit 3 Kugeln ausgestattet ist, deren oberste in die Kirchenmauer übergeht. Während die rechteckigen Pilaster des Wappenfeldes auch gekehlt sind, erhöhen sich die Fortsetzungen im unteren Schriftfeld, womit eine angenehme Abwechslung erreicht wird. E. 30 von 1611, Tafel 7, ist mit durchlaufenden runden Halbsäulen eingerahmt, die oben Kapitelle mit Akanthusblättern zeigen. Beide, von einem Rollwerkrahmen eingefaßten Texttafeln scheinen originellerweise mit vorgetäuschten Nägeln an die Wand angeheftet zu sein. Um das Wappen läuft ein Kranz, der oben und unten jeweils die Ränder der Schrifttafeln schneidet. Das ebenfalls mit einem Wappenkranz versehene E. 33 von 1622, Tafel 8, läßt einen ähnlichen Aufbau wie das eben erwähnte erkennen. Nur haben wir hier rechteckige Säulen mit Schuppenblättern, wie sie auch an Fenstersäulchen und sogar an Traversen von Fässern vorkommen. Zu erwähnen ist auch, daß am Kapitell der rech-

ten Säule 3 kleine Kannelüren angebracht sind, während auf der linken Seite das entsprechende Feldchen glatt gelassen, dafür aber das Zeichen des Steinmetzen GK eingraviert ist, vgl. auch Tafel 12, fig. c. Ueber dem ganzen Epitaph bildet eine volutenartige Bekrönung den Uebergang zur Mauer.

Die Epitaphien der Vorhalle sind es dann, die die Entwicklung des Barocks zur vollen Entfaltung bringen. Wie hier auch inhaltlich die Texte dieser Grabtafeln sich in barocker Lust Uebertreibungen hingeben, so zeichnen sie sich auch formal durch reichen, ja üppigen Schmuck aus. E. 6 von 1659, Tafel 9, vermittelt ein Beispiel dieser Art. Die ganze Schrifttafel ist dem weitschweifigen Texte eingeräumt. Die Wappen sind in einen besonderen, seitlich von einem Segmentgiebel eingefaßten Aufbau versetzt, der seinerseits von einem Sturz überdacht ist, auf dem eine Figur steht, deren Hände barocke Bewegungen ausführen. Die große Schrifttafel wird seitlich durch doppelte, mit Schuppenmuster belegte Bordüren umrandet; vor die letzteren kommen erst noch freistehende runde Säulen²⁰ zu stehen. Die Verse hat man jetzt in einer kleinen Kartusche unter der Achse aufgenommen. Mehrfach treten Engelköpfe auf: an der eben erwähnten Kartusche und an den Konsolen unter den freistehenden Säulen, während Halbfiguren die kleinen Pilaster der Wappentafel schmücken.

E. 55 in der St. Annakapelle, Tafel 10, möge den Typus einer Rokoko-Grabtafel illustrieren. Die Ornamentik im Rocaille-Stil tritt insbesondere in der geschweiften Einfassung des Schriftfeldes und in der Muschelform der Kartusche zutage. Das Familienwappen ist in das Bogenfeld der Archivolte eingelassen, während das Emblem der Metzgerzunft in einer kleinen Muschel unter der Kartusche Platz findet. Zwei Figuren, die den Glauben und die Geduld symbolisieren, schmiegen sich an die Archivolte, die bekrönt ist von einer aus einer Rokokovase aufsteigenden Feuerflamme. Auch hier haben

²⁰ Mit Ausnahme von E. 37 im Nordflügel des Kreuzgangs und E. 56 in der St. Annakapelle gibt es freistehende Säulen nur in der Vorhalle. Bei E. 9 stehen auf jeder Seite 2 solche.

wir an der Konsole einen Totenschädel als Hinweis auf die Sterblichkeit des Menschen.

Neben den prunkvollen Barock-Epitaphien 1—9 in der Vorhalle nimmt sich das letzte an diesem Orte, E. 10, Tafel 11, in seinen einfachen klassizistischen Formen recht bescheiden aus. Der einzige Schmuck besteht neben den etwas massiven Säulen mit den schlichten Kapitellen, Basen und Konsolen in dem Empire-Giebelchen. Dieses ruht auf einem Fries, der ausgestattet ist mit 5 Triglyphen, unter welchen sogenannte «Tropfen» angebracht sind. Das Ganze lehnt sich an den antiken dorischen Baustil an. Auf Grund des Steinmetzzeichens am unteren Querbalken kann ermittelt werden, daß der Steinmetz Johann Konrad Spengler (1790—1848) dieses einfache, aber trotz seiner schlichten Form doch gefällige Epitaph geschaffen hat, vgl. Tafel 12, fig. i. Diese Erinnerungstafel ist keinem Geringern als Johann Georg Müller²¹ zubestimmt. Eine besondere Fügung wollte es, daß dieser von allen auf unseren Epitaphien erwähnten Personen weitaus bedeutendste Mann eine der einfachsten Grabtafel erhalten hat. Und doch dürfte für ihn allein das zutreffen, was E. 3 von Bürgermeister Neukomm aussagt, nämlich: «Solang, ja länger noch als stehen diese Mauern, wird diesen Ehrenmann die Bürgerschaft betrauern».

Mit dem jüngsten E. 49 von 1825, das jeden Schmuckes entbehrt, klingen die Denkmäler in einer kunst- und phantasie-losen Nüchternheit aus, die gegenüber dem früheren Kunstwillen nur zu deutlich abfällt.

Wie die Stadt Schaffhausen an ihren Häusern und Erkern über einen reichhaltigen heraldischen Schatz verfügt, der von

²¹ Johann Georg Müllers Gebeine, die ursprünglich auf dem großen Gottesacker östlich vom Münster beigesetzt waren, wurden im Herbst 1892, als man den besagten Friedhof in den Mosergarten umwandelt, in die südliche Seitenkapelle des Mönchschores der Münsterkirche transferiert. In den dortigen, um zwei Stufen erhöhten Boden ist der einfache Grabstein eingelassen mit der Aufschrift: «Hier ruht J. Georg Müller, Doctor der Theologie und Professor, starb den 20. Nov. 1819 im Alter von 61 Jahr[en]. Wer säet in Segen, wird erndten in Segen.»

der Forschung noch viel zu wenig erfaßt ist, so birgt sie auch in den Epitaphien eine wahre Fundgrube für die Wappenkunde der Schaffhauser Geschlechter. Nicht weniger als 124 Wappen sind an diesen Grabtafeln zu finden. Nur 3 Epitaphien weisen kein Wappen auf. Neben den Einzelwappen kommen zahlreiche Allianz-Wappen, ferner auch Ahnen-Wappen vor. Bei E. 40 sind beispielsweise 5 Wappen auf der gleichen Tafel vereinigt. Wir haben in Register II sämtliche Wappen zusammengestellt.

Bei 16 Epitaphien stimmen die Daten mit den Genealogischen Registern von Johann Ludwig Bartenschlager (1692 bis 1773) nicht überein. In diesem Falle ist jeweils den Angaben Bartenschlagers, die wir am Fuße des betreffenden Textes anfügen, der Vorzug zu geben, da bei Auffassung der Inschriften und insbesondere während der Steinhauerarbeiten sich leicht Fehler haben einschleichen können.

Auf 22 Epitaphien haben die Steinmetzen ihre Werkzeichen angebracht, deren Zusammenstellung hinten auf dem «Verzeichnis der Steinmetzzeichen» zu finden ist. Bei 2 Meistern gelang es, den Namen zu eruieren: für E. 24 Martin Müller und für E. 10 Johann Konrad Spengler.

Bezüglich der Anzahl und der Verteilung der Epitaphien ist folgendes zu sagen. Während wir heute in der Vorhalle und im Kreuzgang total 54 Stück zählen, muß ursprünglich sowohl die ältere Serie größer als auch ihre Anordnung von der jetzigen verschieden gewesen sein. Johann Leopold von Waldkirch (1638—1686) zum Sittich, Gerichtsherr zu Marthalen, der 1676 die Inschriften kopierte, führt 5 Epitaphien auf, die schon vor dem 19. Jahrhundert verschwunden sind. In den Jahren 1831 und 1832 kopierte Johann Conrad Mägis (1815—1884), später Pfarrer, als junger Student erfreulich genau die Texte. Während damals die Anzahl, 56 Stück inklusive der Grabdenkmäler in der St. Annakapelle, dem heutigen Bestand entsprach, war die Reihenfolge eine andere. Vor der Restauration des Kreuzganges von 1902/03 befanden sich nach K. Henking, Allerheiligen, Neujahrsblatt 1891, Seite 13:

10 Epitaphien in der Vorhalle
5 Epitaphien im Westflügel
24 Epitaphien im Nordflügel
14 Epitaphien im Ostflügel
3 Epitaphien in der St. Annakapelle

56 Stück

Die Entdeckung der romanischen Fenstergruppe im Ostflügel anlässlich der Restauration von 1902/03 bedingte die Versetzung von 4 Epitaphien in den Nordflügel. Unter diesen befand sich auch das älteste Epitaphium, nämlich E. 38 für Bernhardin Peyer im Hof, das in der 1903 aufgefundenen Türnische am Ende des Nordflügels angebracht wurde. Das Grabdenkmal für Bürgermeister Balthasar Pfister, E. 49, befand sich ursprünglich in der St. Annakapelle und zwar in der Nische, in die heute die Orgel eingebaut ist. Bei der Kapellenrestauration von 1927 wurde dieses Epitaph — es ist das jüngste von allen — in den Westflügel des Kreuzganges versetzt.

Somit ergibt sich für heute folgende Aufstellung:

	E.-Nr.	Stückzahl
Vorhalle	1—10	10
Nordflügel	11—38	28
Ostflügel	39—48	10
Westflügel	49—54	6
St. Annakapelle	55—56	2

56

Unsere chronologische Zusammenstellung, siehe hinten Register III, zeigt, daß aus dem 16. Jahrhundert 14, aus dem 17. Jahrhundert 37, aus dem 18. Jahrhundert 3 und aus dem 19. Jahrhundert 2 Epitaphien vorhanden sind. Ferner können wir rückschließend feststellen, daß zuerst im Ostflügel Epitaphien angebracht wurden; kurz nachher folgte der Nordflügel, dann der Westflügel und schließlich die Vorhalle, wo erst 1629 und 1648 die E. 7 und 8 als erste figurieren.

E. 11 und 12 bestehen aus Holz. Es darf wohl angenommen werden, daß es sich hier um Modelle handelt, die aus irgend

einem Grunde nicht in Stein ausgeführt worden sind. Alle übrigen sind aus Stein und zwar in der Regel aus Schleitheimer- und Rorschacher-Sandstein hergestellt. Offenbar war man schon vor dem 19. Jahrhundert genötigt, Renovationen der Epitaphien vorzunehmen. Einen Hinweis hiefür haben wir an den Basen des E. 35, wo die Worte: «Renov. Ao. 1770» zu lesen sind, welche Renovation rund 90 Jahre nach der Errichtung der betreffenden Grabtafel stattgefunden hat. Bei der Restauration des Münsterportals von 1751 mußten die dortigen Epitaphien abgenommen werden. Das Ratsprotokoll vom 24. Juni des besagten Jahres notiert: «Wegen denen Epitaphiis an diser Maur ist erkannt, daß denen familien soll angezeigt werden, wie sie selbige abnehmen und seiner Zeit in ihren Kösten wieder hinsetzen können». 1858/59 führte der Historische Verein²² mit Hilfe eines Beitrages der Stadt eine Restauration der E. 1—10 in der Vorhalle durch.

²² Vereinsprotokoll vom 6. Juli 1858 ff. Beauftragt wurden Steinmetz Frey und Maler Wüscher. Eine Sammlung bei den Zünften und bei Privaten ergab nicht die erhofften Erwartungen. Die Ausgaben beliefen sich auf ca. 1200 Franken, wovon die Hälfte durch die Stadtkasse gedeckt wurde.

Die Texte der Epitaphien

Die Numerierung stimmt mit derjenigen, die im Frühjahr 1943 an den Originalen selbst angebracht worden ist, überein, sodaß jetzt das Aufsuchen der Epitaphien keine Schwierigkeiten mehr bereitet.

Die Texte sind in orthographischer Treue wiedergegeben, mit Ausnahme der Groß- und Kleinschreibung der Substantive und Adjektive, die nach heutiger Schreibweise erfolgt. Die Schriftart (Antiqua, Fraktur, Majuskel, Minuskel) wird nicht berücksichtigt. Hierfür können die Photos, die jetzt für sämtliche 56 Epitaphien vorliegen und die sich im Bildarchiv des Museums zu Allerheiligen befinden, herangezogen werden.

Zeichen und Abkürzungen:

- / = Zeilenende
- [] = Ergänzungen des Herausgebers
- B = H. L. Bartenschlager, Genealogische Register, aufbewahrt im Zivilstandamt Schaffhausen
- Stz = Steinmetzzeichen
- W = Wappen

Abkürzungen auf lateinischen Inschriften:

Cos.	= Consul
C.R.M.	= Christo redemptori maximo (?)
D. vor Personennamen	= Dominus
D.T.O.M.	= Deo ter optimo maximo
D.O.M.S.	= Deo optimo maximo sacrum
D. et M.S.	= Divo et maximo salvatori (?)
I.U.D.	= Juris utriusque doctor
P.,P.P.	= posuit, posuerunt
q.	= que
rep. oder resp.	= respublica
reip.	= reipublicae
rempubl.	= rempublicam

Die Epitaphien 14, 18, 41, 43, 44, 45, 48 und 51 sind heute im Original zum Teil oder ganz unleserlich. Demzufolge geben wir sie nach den Fassungen von J. L. von Waldkirch (1676) oder von J. C. Mägis (1831/32). Die Distichen auf E. 12 sind offenbar bei einer früheren Restauration sehr mangelhaft von der Vorlage kopiert worden, weshalb wir sie nach dem Waldkirch'schen Texte aufführen.

Nr. 1

Ist's möglich das der Tod sich nichts hab wollen kehren
 An so viel Ach und Weh! an so viel heiße Zähren!

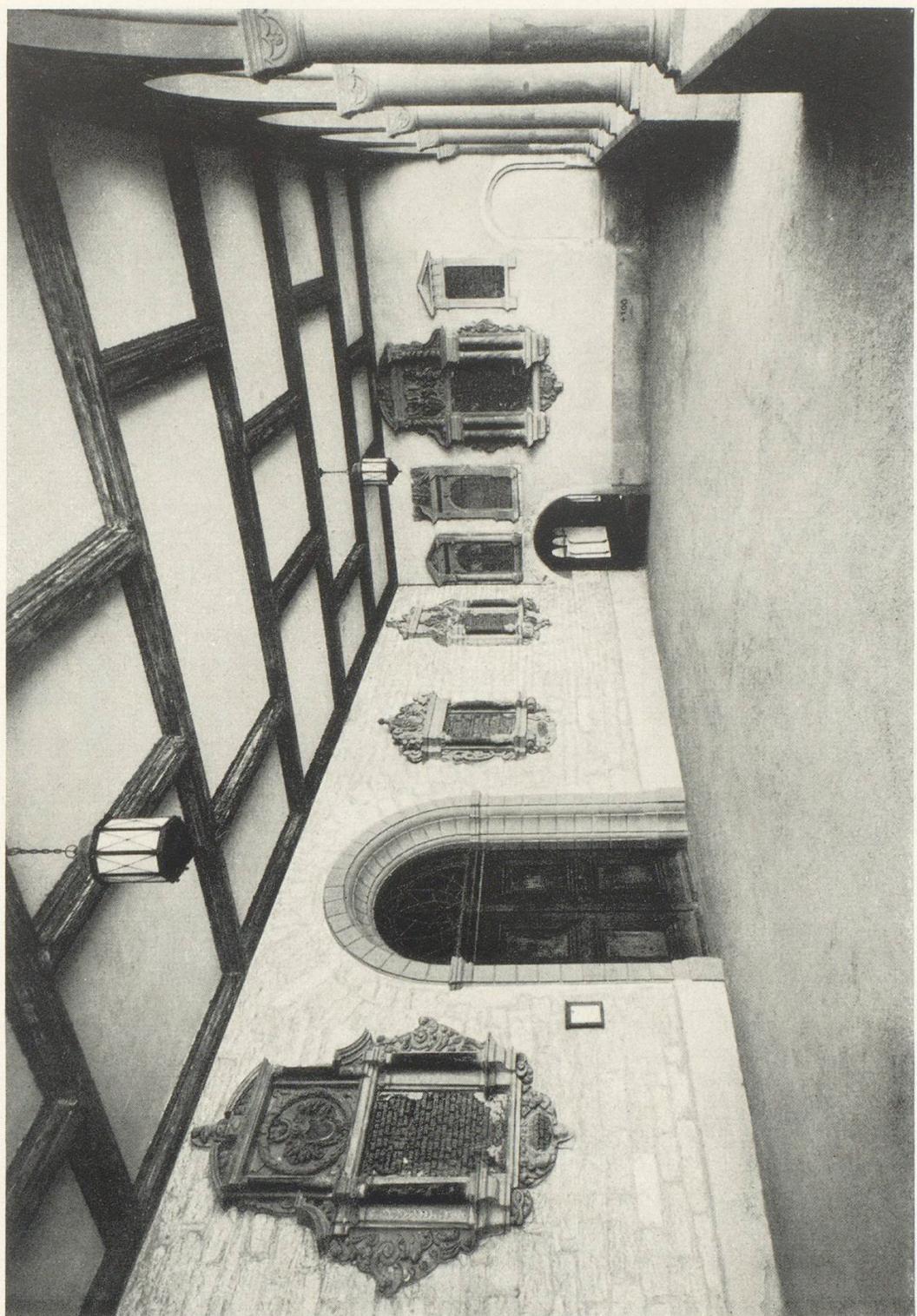
Da die Kron unsers Haupts dort auf dem Todbeth lag
 Und jederman sie hielt? Ja dis zeigt unser Klag
 Und diser Grabstein der doch eh' zunicht soll werden
 Als der deß Nahm er führt und nun liegt in der Erden
 Es scheint zwar, das er tod, doch lebt er immerhin
 Als ein getrewer Hirt in der Schaffhauser Sinn
 Er ist uns aus dem Aug, nicht aus dem Hertz genommen
 Sein Lob erschallet noch bei allen Tugend Frommen
 Ach wie so mancher klagt, das er uns weggerukt
 Und rufft: Sey leicht o Erd! dem, der niemand getrukt
 nemlich:

Dem weiland wohledlen, gestrengen, frommen, fürsichtigen/
 und weisen Herren H. Burgermeister Leonhard Meyer,/welcher
 anno 1607 geboren und wegen seinen fürtrefflichen Gaben/bald in
 seinen jungen Jahren beförderet worden, wie er dann/anno 1629
 in das Stattgericht, anno 1639 in den großen Rath, anno 1645
 in/das Vogtgericht, anno 1647 in den Kleinen Rath, anno 1653
 zu einem/Sekelmeister und endtlich anno 1656 zu einem Burger-
 meister erwehlet worden/anderer Nebenämptern und ansehen-
 lichen Gesandschaften, weil sie dise/enge Taffel nicht fasset, zu
 geschweigen. Weil aber bey dem Tod kein Ansehen/der Tugend
 noch der Persohn, sihe so ist auch diser liebwerthe Herr den
 12. Jan./1682 von demselbigen uns weggerissen und von Gott in
 den Himmel versezet/worden, nachdem er zuvor seinen Nach-
 kömlingen ein schönes Beyspiel/der Tugend und Nachfolg für-
 gestellet.

Wann der bleiche Tod solt schonen
 Tugendhafften Standspersohnen
 So würd kein Mensch nimer sehen
 Dises Grabmahl alhier stehen.

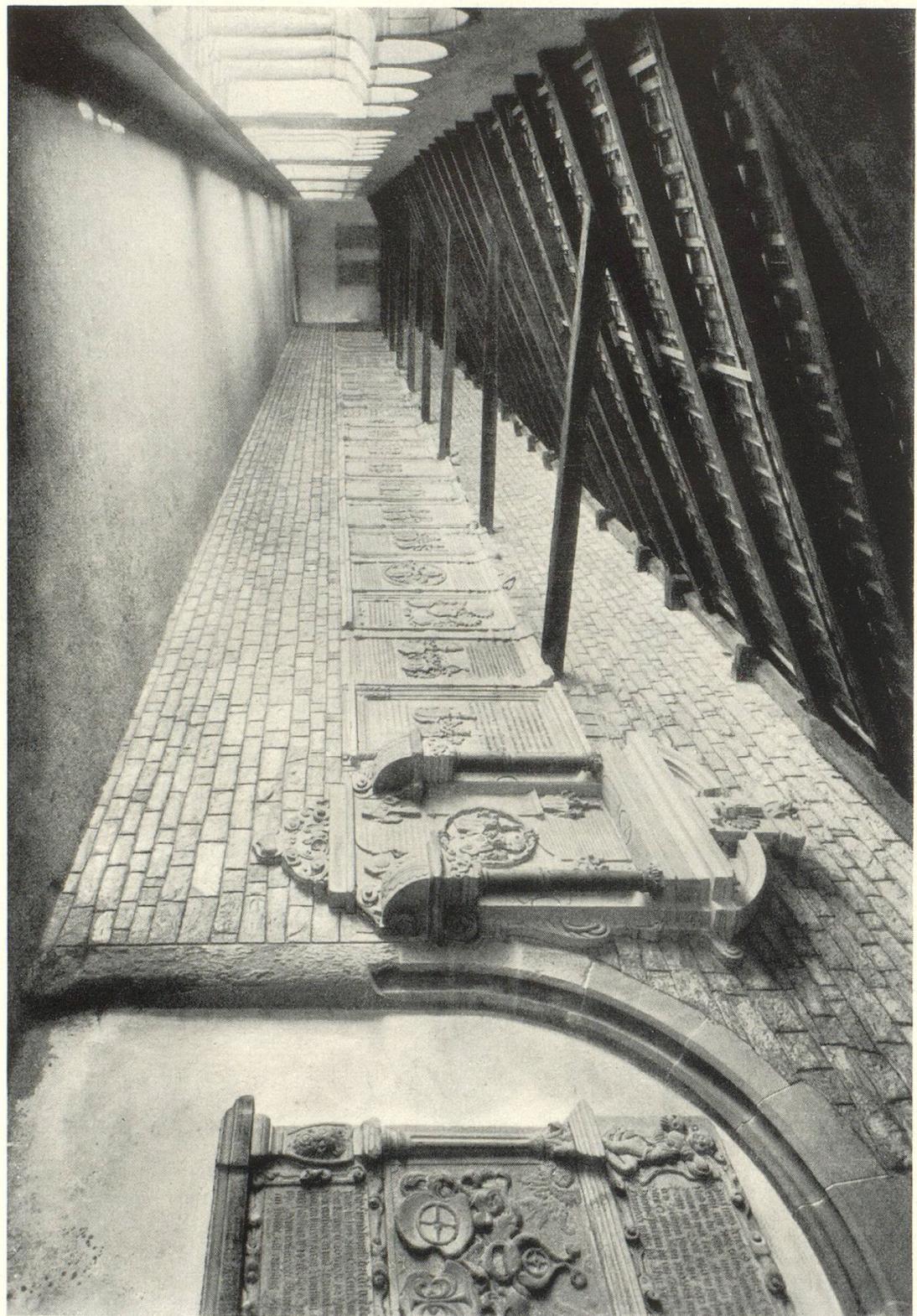
* * *

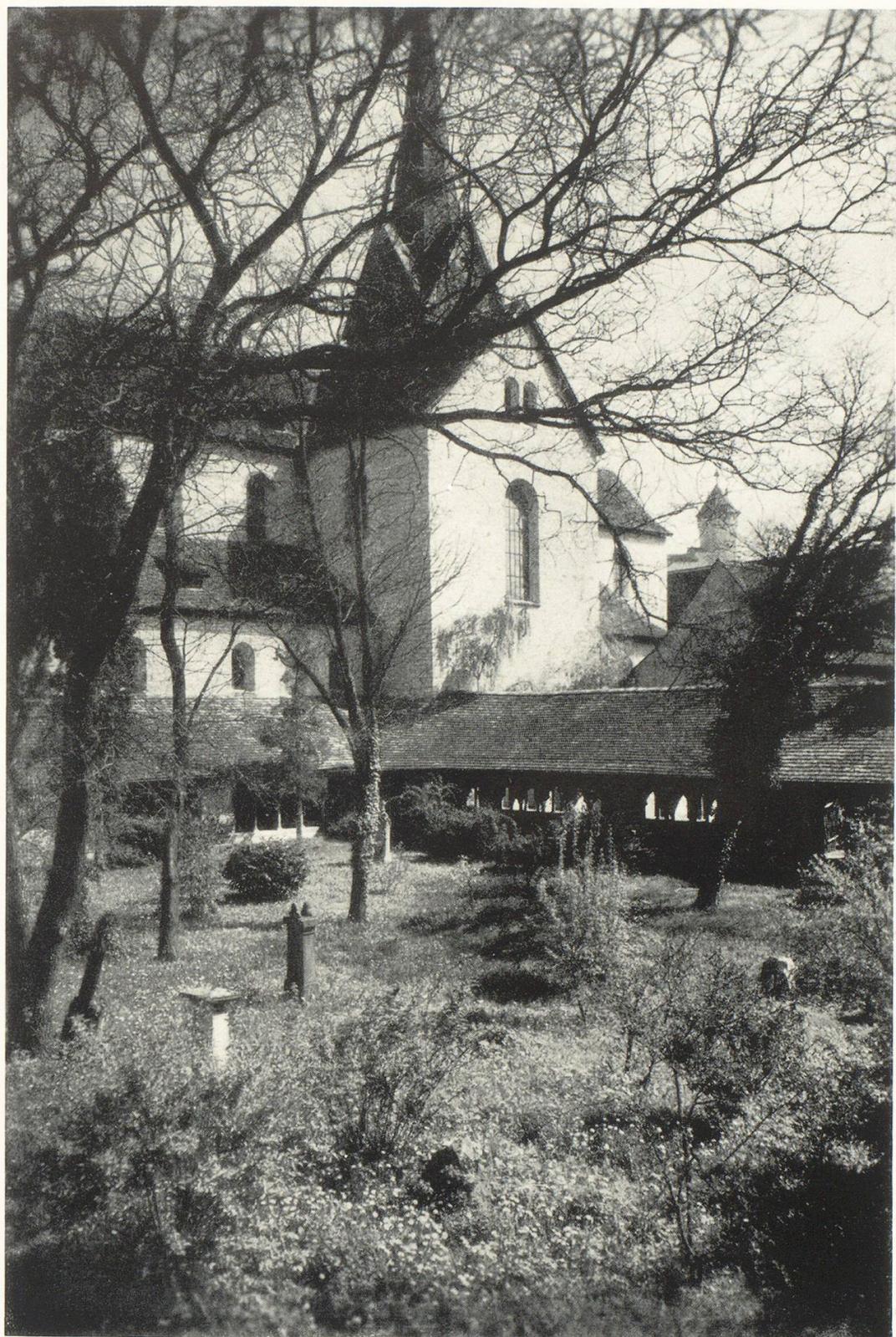
W Meyer, Straßer.
 Stz s. Verzeichnis der Stz, fig. b.



Münstervorhalle

Nordflügel des Kreuzganges

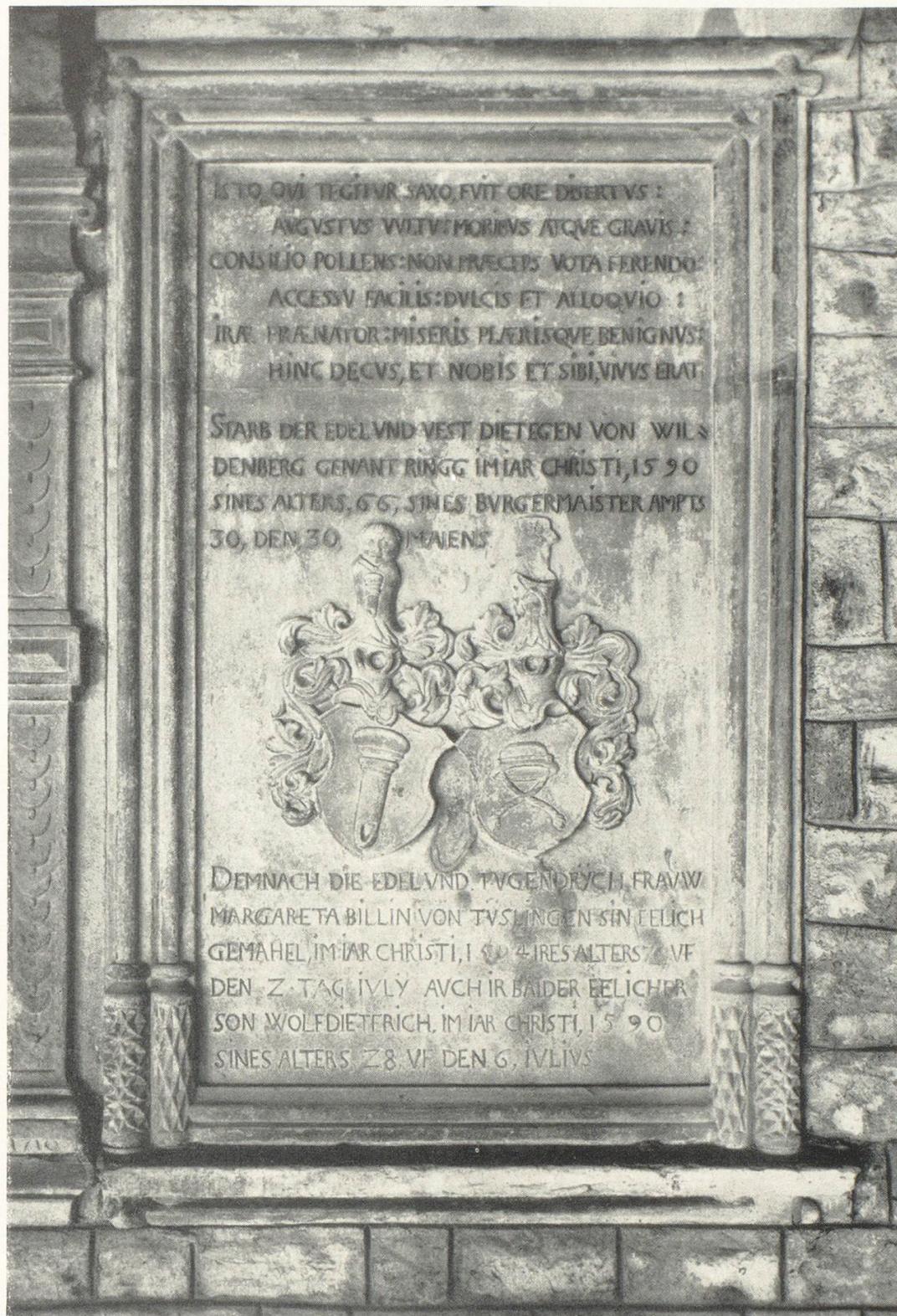




Kreuzganggarten



Epitaph 38 (1582)



Epitaph 56 (1590)



Epitaph 20 (1600)



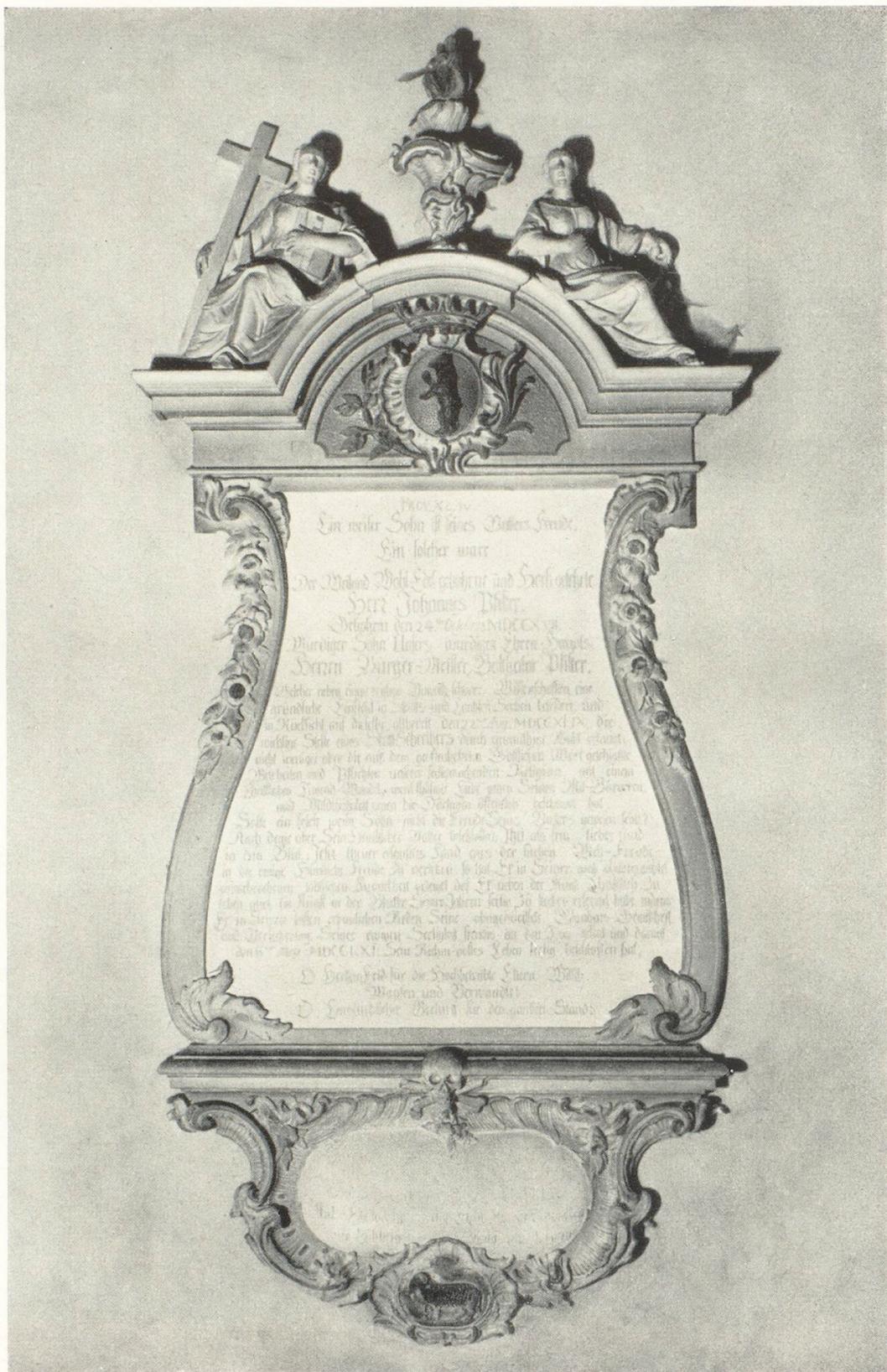
Epitaph 30 (1611)



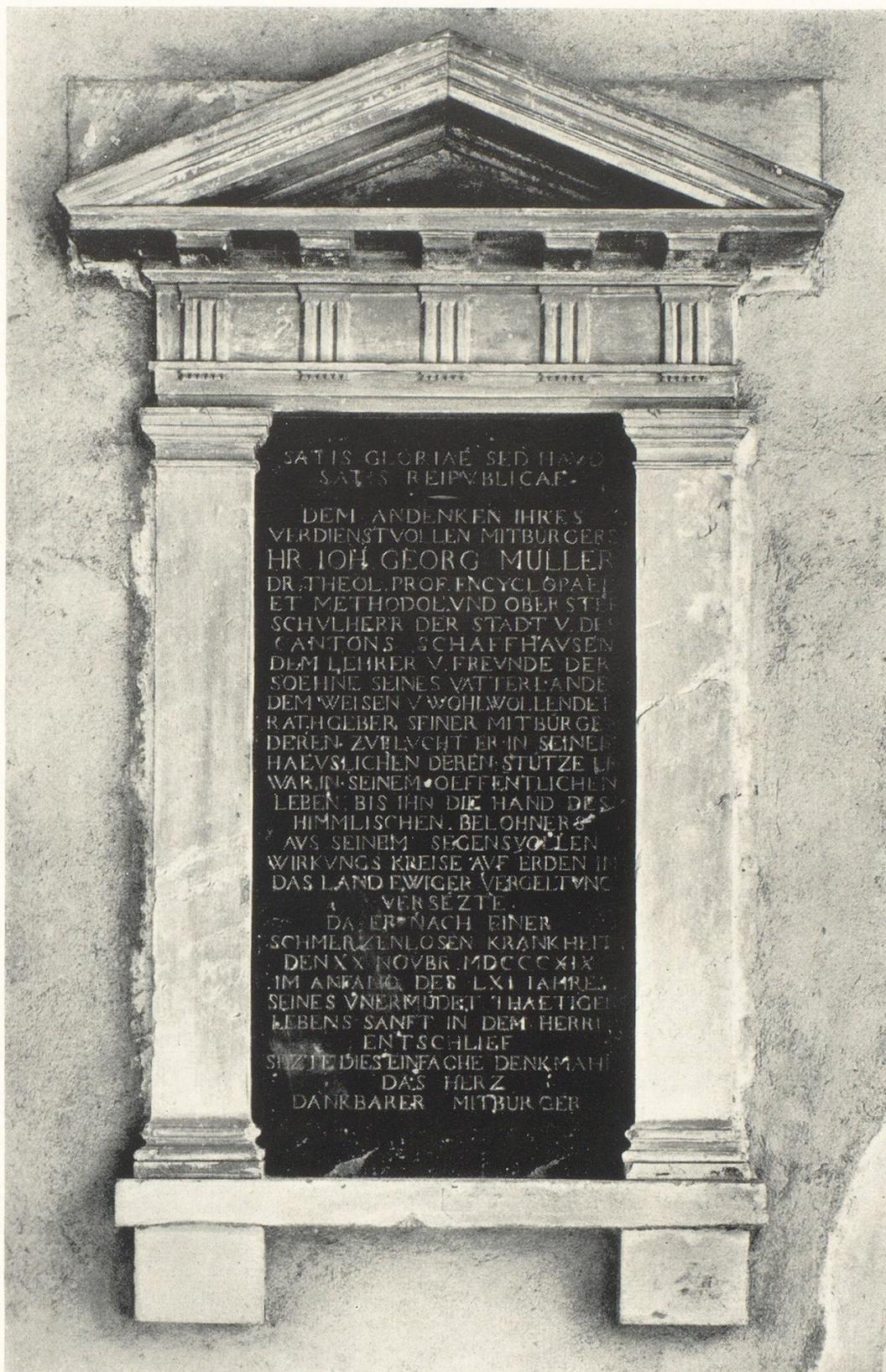
Epitaph 55 (1622)



Epitaph 6 (1659)



Epitaph 55 (1761)



Epitaph 10 (1819)

Nr. 2

D.T.O.M./En viator/mortalitatis monumentum/quem/virtutes et eruditio/immortalem jubere debuissent/ducibus quibus/per varios gradus/in rep. patria/Consul primarius/creatus V. Id[us] Mart[is] Ann[o] MDCXCV/vir amplissimus prudentissimus/D. Iohannes Conradus Wepferus/gratus civibus officiosus exteris/omnibus solatio/unde/muneribus plurimisq. legationibus/probe defunctuis/ab optimis serio desideratus/IV. Non[as] Dec[embris] Ann[o] MDCCVII/aet[atis] LXXVII/animam Deo et Christo/corpus ter- rae reddidit/patri opt[imo] liberi dolentes./P.P.

Si vivendum/Deo et patriae/vivendum.

* * *

W Wepfer, Wägelin, Peyer.

Nr. 3

Zu Ehren

Und die Gedächtnus zu vermehren
 Dessen der viel schöne Iahr
 Des Vatterlandes trewer Vatter war
 Des weiland hochgeachten, woledlen, gestrengen, frommen und
 Wolweisen Herren Bürgermeisters und eidgnösischen Obristen
 Herren Iohan Conrad Neükom

Der ehrlich hat gelebt und ist gestorben fromm
 Der durch sein Tapferkeit und from geführtes Leben
 Das höchste Lob verdient und ihm auch wirdt gegeben
 In frömdem und auch hier in seinem Vatterland
 Wie dessen Zeügnus gibt sein hoher Ehrenstand

Dann,

Nach dem er in dem Krieg den Heldenmut erwisen
 Wurd er zum Regiment mit großer Wahl erkiesen
 Da er ohn Underscheid das Recht gedeien lassen
 Dem, der es würdig war, ohn lieben oder hassen
 Er ware noch sehr iung und hatte wenig Iahr
 Als er schon albereit in Frankreich Haubtman war

Und dan im Vatterland hierauf
 Begleitet ihn die Ehr in vollem Lauff
 Das Stattgericht, die Landvogtei, das Vogtgericht
 Und ienes Recht, da über Blut man Urtheil spricht
 Die Obrist-Stell, ia auch den Kleinen Raht
 Mit höchster Ehr er woll vertreten hat
 Darauf das Sekelamt und die Statthalterei
 Und Bürgermeister-Stell auch waren bald darbei
 In welcher Zeit er auch vil Gsandschaften verrichtet
 Darfür ihm allzeit bleibt das Vatterland verpflichtet
 Deswegen diser Stein vil eher wirdt zernichtet
 Als seine Ehr die er erlanget
 Mit deren billich er auch nach dem Tode pranget
 Wie sein Herr Vatter auch hierneben
 Da dise beide Grabmal-Stein uns Zeugnus geben
 Das gleiche Ehr und gleiche Namen
 Ganz billich stehen hier beisamen
 So lang, ja länger noch als stehen dise Mauren
 Wirdt disen Ehren-Mann die Burgerschafft betauren
 Und seine großen Ehren
 Durch die Gedächtnus immerdar vermehren.

A et O/ist gebohren den 28. Feb. 1617/gestorben den 3. Ian. 1699:
 seines Alters 83 Jahr.

* * *

W Neukomm, Peyer.
 B geb. 22. Febr. 1617.

Nr. 4

D.O.M.S.

In dieser Welt (und nicht der Welt)
 Zu leben hatt ich außerwehlt
 Zu Gottes Ehr, dem Nechsten z'Nutz
 Niemand zu Leid, den Frommen z'Schutz
 Trew und gut z'sein dem Vatterland
 Daß Gott erhalt mit seiner Hand.

Im Jahr 1598 den 25. Tag Meyen/ward gebohren der hochgeachte, edle, gestrenge,/fromme, fürsichtige und weise Herr/Hans Conrad Nükohm, Burgermeister/unser Statt ein gotsföchtiger und dapfferer Re-/gent und des Landes Vatter: ein getrewer Ver-/walter der Gerechtigkeit, welcher seine gleü-/bige Seel im Jahr 1660 den 7. Tag/Meyen am Morgen früh (durch ein/selige Aufflösung) seinem Gott und Heiland/den irdischen Körper aber alhier/dem Erdrich biß zu seiner/herrlichen Aufferweckung/übergeben.

Ruhe, daß du/auffstehest in deinem/Heil am Ende der/Tage.
Dan. 12.

* * *

Auf der Konsole unter dem Wappen: D.O.M.S.
W Neukomm.
B geb. 28. Mai 1598.

Nr. 5

Memoriae sacrum/viro/magnifico et nobilissimo/Iohanni Iacobo Zieglero cos./Ioh. Iacobi cos. nep[oti]/Iohannis cos, abnep./Conradi cos. trinep./pietate erudit[ione] iurisprud[entia] virtute eloquentia/genere ac dignitate illustri/patriae patri/literarum Moeccenati/temporum splendori/qui/postquam per annos XI reip. a secretis fuisset/et/in ord[inem] amplissimum receptus/senatoria dignitate VII quaestoria I/proconsulari II consulari vero XI/ac in universum una etiam aliis non contemnendis/reip. munerib[us]/praecipue autem legationib[us]/quarum ultra centum numeravit/XXXIII per annos summa cum laude perfunctus esset/tandem/aetat[is] anno sexages[imo] nono/urbis ingenti cum luctu reip. desiderio/Gymnasii gemitu Ecclesiae dolore/omnium denique lacrymis et moerore/opt[ime] de rep. merit[us] spirit[um] servat[ori] suo reddidit/anno/MDCLVI mensis Iuni die III/amoris/supra XLI annos rara fide testati/ac pietatis memores/coniugi

carissimo/parentum optumo/P.P./uxor filiique septem moestissimi.

Vivit/post funera/virtus.

* * *

W in gevierteiltem Schild Ziegler, Peyer.

Nr. 6 — Tafel 9

Der weiland fromme, edle, hochgeachte, weise/Herr Mattaeus Schalch/geboren im 1588. Jar den 1. Tag Augstmonats/nach dem er seine tugend-mäßige Jugend/in Erlernung der Sprachen und ehrlicher Sitten/auch lobwürdigen Handels-Geschäften zugebracht/sein Manns-Alter mit 3 gesägneten Heiraten/und 24 Kindern begabet gesehen/ferner aus Hoffnung zü seinen fürtrefflichen Gaben/im 1624. Jar in großen Raht im 1625. ins Statgericht/im 1630. zum Obervogt der Herrschaft Neükirch/im 1642. zum Zunftmaister und in kleinen Raht/im 1644. zum Obervogt über Rüdlingen, Büchberg, Ellikon/im 1645. zum Sekelmaister, im 1646. zum Stathalter/endlich aber zü wol-verdientem Zeügnus/loblicher Stat Schaffhausen treü gelaister Diensten/im 1648. zü deren Haubt und obern Burgermaistern/durch göttliche und maennschliche Wal erkieset worden/hat er nach über-lebten 71 Jaren minder 11 Tagen/im 1659. Jar den 21. Tag Heümonats/dem himmlischen Schöpfer seine wol-getröstete Seele/der Erden den Leib bis zur frölichen Auferstehung/den betrübten Freünden seine christ-seelige Gedaechtnus/den Nachkoemmlingen seine Tugenden zur Nachfolge/gedultig, sanft und seeliglich übergeben.

Wär Ehstand, Kinder, Tugend, Ehr
Und Weisheit für den Tod ein Wehr
So lebte noch zü diser Frist
Der Herr, so hie begraben ist.

* * *

W Schalch, Schmid, Wiß, Mäder.
B geb. 5. Aug. 1588.

Nr. 7

D.O.M.S.

Quis illum suscitet. Gen. 49.

Quisquis es amice siste paulisper gradum
Et cippus hic quid te velit lege si placet.

In huius coemiterii/tabernaculis viridi sub/cespite quiescit cum
spe gloriosae/resurrectionis et PALIGGENESIAS/ad tubam
novissimae diei/corpus entheum sed jam exanime /laborum et
mortalitatis sunt exuviae/D. Iohannis Im Thurn domini in/Thei-
ingen, Buesingen et Barzheim/viri unius/omnium integerrimi/
qui/e natalium splendore/generositatis/a rerum usu et experien-
tia/prudentiae/et ex virtute/EUERGASIAS/clarissimum reliquit
in civium et exterorum/mentibus monumentum/inclutae liberae-
que Scaphusiensis Reip./et honos et onus/consulatus praesertim
difficillimis temporibus/capitis verendi cervicibus incubuit/
semperque deprehensus est/sincerae pietatis alumnus simulat-
que/nutricius/justitiae et aequitatis sacerdos/candidus/aurea pax
et cana fides et amica voluntas/raraque Schafhusii gloria gentis
amor/utque viris opus est qui tristia fata serenent/angelus hic
pacis consiliumque fuit/denique/anno salutis MDCXLVIII ipsa
die S[ancti] Ioh[annis] B[aptistae]/e terrestri curia in almam
coelitum remp./evocari se sentiens ordini patr[um] conscr/[ipto-
rum] supremum vale dixit ac postridie circiter/4 matutinam pla-
cidiss[ime] in Chr[isto] obdormivit/inter generosiss[imae] pro-
pag[inis] preces et suspiria/aetatis LXIX, mens[is] III, dies XXV./
Den 11. Mey 1649 starb sein Ehgmahel die edel Frauw/Barbara
Im Thurn gebohrne Peyerin. G.G.J.

Tu viator abi et fac similiter. Luc. X.
Ecce judex ante fores adstat. Jac. V.

* * *

W Im Thurn, Peyer.

Stz s. Verzeichnis der Stz, fig. a.

B gest. 25. Juni 1648.

Nr. 8

Wach auf o Mensch, sey fromb, denck fleißig an dein End
Dann wie ein schneller Strom verfahrt das Leben bhend.

Ich sahe im Gesicht des/Nachts und sihe es kam einer in des/
Himmels Wolken wie eines Menschen Sohn/sein Stuhl wahr
eitel Feürflammen, das Gericht wahr/gehalten unnd die Büecher
wurden aufgethan./Dan. 7. Cap.

Als hie in Sterbens-Seüch der Tood sehr viel hinnahme
Fraw Maria Magdlen alß ein Ehe-Gschänck ankame
Blyb hie ein kurtze Zeit, dennoch ihr Thun und Leben
Gottsförcht, Zucht, Ehrbahrkeit auch gfließne Dienst darneb[en]
Gegen den Ihrigen, bracht manche Hertzens Fröwd
Verblych gleich wie ein Bluom, das bringt gros Traurigkeit
Ein junges Söhnlin sie zur letze hinderlies
Bald kam der grimmig Tood, der es auch z'Boden sties
Sie kämpfft getrost hindurch, hielt sich an Christ ihr Herren
Was nun kein Aug gesehen, deß thut er sie ietzt gwähren
Ach kaum auff neünzehn Iahr ihr Leben sich erstrekt
Wahr zwey Iahr in der Ehe, wie kurtz ists wer es merkt
O Eitelkeit der Welt, o schnell verschwindend Leben!
Mit wie viel Bitterkeit und Kummer bist umbgeben!

Die wolledle viel ehren- und tugentreiche Frauw/Maria Magdalena von Waldkirch gebohrene/Peyerin im Hoff ward gebohren den 20. October/Anno 1629. Khame in die Ehe den 8. Iun. 1646/und verschied als eine drey-/wöchige Kindbetterin sanfft/ und seeliglich auf Pfingstmontag den 22. Maii 1648./Ihr liebes Söhnlin Hanns Jacob starb ihren nach/den 30. Aug. 1648. Sein ander Frau war/Fr. Magdalena von Waldkirch, gebohrne/Ringkin von Wildenberg, starb den 12. Jenner A. 1684./Den 18. July 1704 starb Junker Hans v. Waldkirch/sein Alter war 80 Jahr u. 8 Monat.

* * *

W von Waldkirch, Peyer im Hof.
Stz s. Verzeichnis der Stz, fig. a.
B Magdalena von Waldkirch-Ringk gest. 13. Jan. 1684.

Nr. 9

Hör' Wandersman!
 Steh' still!
 Und sihe dise Grabschrift an!
 sih doch
 Wie alle hoche Ehr wie dünnes Glas zerbricht
 Wie meine höchste Freud ligt in dem Grab zernicht
 Wie meine Rose sich in Asche hat verkehret
 Und wie ein Augenblik hat all mein Freud zerstöret
 O wandelbar Gelüke!
 Wo sind die süßen Frühlingsblike?
 Wo ist die Freüdigkeit, die mich hat angelacht?
 Wie hat der Witwenstand mir Weh und Ach gebracht!
 Indem mein liebster Herr
 Dietegen Rink von Wildenberg
 Herr zu Flach und Volken
 Der durch dreifachen Stand
 Auch in entlegnem Land
 ist wolbekant
 Hier hat gelegt das Sterblich ab
 Und ruht im Herren sanft im Grab
 nachdem
 Die Haubtmanschaft, die Landvogtei, den Kleinen Raht
 Mit höchstem Ruhm er wol verwaltet hat
 Und dises große Lob erworben
 Das weil er wol gelebt auch seie wol gestorben
 Ach Liebster!
 Du bist zwar dem Ungemach entgangen
 Und tragst zur Sterblichkeit nunmehr ganz kein Verlangen
 Der eitle Glanz der Welt weist dich nicht mehr zu blenden
 Weil dein Vergnügen kwillt aus Gottes reichen Händen
 Doch nimme noch zur lez dis Denkmahl von mir an
 Du edler Ehrenmann
 Zum Zeugnus meiner Treü
 Die in mir lebt und alle Tag wird neü
 So lang ich leb auf diser Erde

Und heißen werde
 Elisabeth geborne Wegerichin von Bernau
 Ich hab den Burgermeister diser Frist
 Der meiner Schwöster Sohn
 und dein getreuer Vetter ist
 T. H. v. B.
 Dir zu Ehren
 Und deiner Tugend Ruhm zu mehren
 Diese Grabschrift lassen sezen
 Um diser Zeit
 Im grostem Leid
 Mich selbsten zu ergezen
 Starb den XXX. Mart[is]
 MDCLXXXVI
 Aet[atis] LIV.

* * *

Christusmonogramm zwischen AO (griechisch).

W Ringk von Wildenberg, Wägerich.

Die Initialen T.H.v.B. in der zehnten Zeile von unten sind aufzulösen in:

Tobias Holländer von Berau.

B gest. 24. März 1686.

Nr. 10 — Tafel 11

Satis gloriae, sed haud/satis Reipublicae.

Dem Andenken ihres/verdienstvollen Mitbürgers/Hr. Ioh.
 Georg Müller/Dr. theol., Prof. encyclopaed./et methodol. und
 oberster/Schulherr der Stadt u. des/Cantons Schaffhausen/dem
 Lehrer u. Freunde der/Söhne seines Vatterlandes/dem weisen u.
 wohlwollenden/Rathgeber seiner Mitbürger/deren Zuflucht er
 in seinem/haeuslichen, deren Stütze er/war in seinem oeffent-
 lichen/Leben, bis ihn die Hand des/himmlischen Belohners/aus
 seinem segensvollen/Wirkungskreise auf Erden in/das Land
 ewiger Vergeltung/versezte/da er nach einer/schmerzenlosen

Krankheit/den XX. Novbr. MDCCCXIX/im Anfang des LXI.
Jahres/seines unermüdet thaetigen/Lebens sanft in dem Herrn/
entschlief/sezte dies einfache Denkmahl/das Herz/dankbarer
Mitbürger.

* * *

Auf der Oberseite der unteren Konsole (von unten nicht sichtbar): Den
XX. Decbr. MDCCCXIX.
Stz s. Verzeichnis der Stz, fig. i.

Nr. 11 [Epitaph aus Holz mit schwarz aufgemalter Schrift]

Lector quis quis es cand[ide] ben[igne]/morare paululum et
disce/quid vita haec nostra est? brev[is] dilatio mortis/quid
mors? ad vitam transitus atq. via.

Auspice Deo ter opt[imo] max[imo]/reverendo et doctiss[imo]
viro D. Iohan Iezlero/insigni theologo patriaeq. ecclesiae/
Decano meritiss[imo]/qui ob variarum linguarum et artium doc-
trinaeq. coelestis sacram solidamq. scientiam/inter clariss[imos]
orthodoxae fidei doctores/merito numeratus/ecclesiae saluti
scholae et reipub. commodis/summa cum moderatione annos cir-
citer LII/fideliter inservivit/scripta quoq. edidit sanctis doctri-
nis piis consi/liis et consolationib[us] refertissima quibus propter/
multiplicem fructum pacisq. ecclesiasticae/studium magnam apud
exteris nominis/gloriam acquisivit/cujus egregias virtutes ac
rara Dei dona/quae in eo reluxerunt! posteritas in morta-/litati
jure mandabit/seni emerito praeceptorori affini contribuli et/col-
legae quondam optatiss[imo]/Henr[icus] Schuartius U. I. D.
reipub. pro tempore Cos./hoc quod supremum honoris officium
habuit/memoriae et gratitudinis ergo P./is hominum generi divino
munere commodatus/terrena militia bona fide et conscientia
peracta/ad Deum rediit die ult[ima] Aug[usti] Anno gratiae
MDCXXII/cum in mortali hospitio commoratus esset/annos
LXXIX/huic in munere Decanat[us] successit Cl[arissimus] V[ir]
D. Ioh. Conr. Koch gener/ quem cum t[ali] ven[erabili] ministerio

Deus diu florentem conservet/hanc un[am] carn[is] viam nos
ordine quem fatum et natura/jusserit cuncti sequemur./Veni
domine Iesu veni et nos quoq. coel[estis] vitae/gaudiis macta bea.

Age lector, si quod te volebam didicisti, bene habe/et quo tua
te res vocat, abi. HCL.[= Hans Caspar Lang].

Nr. 12 [Epitaph aus Holz mit schwarz aufgemalter Schrift]

C. R. M.

Pulvis et umbra fui, sum fumus pulvis et umbra
Sed vixi Domino: mortuus et Domino
Sum vici multum: multum patientia vincit
Vivus eram Domini, sum moriensque sui.

Ich schlaff in Gott, dem hab ich glebt
So lang ich auff der Erden gschwebt
Ich bin dein Kind, fält mir gar nit
Bin gwüßlich von mein Sünden quit.

Der edel vest Benedict Im Thurn der Bürger Räthen/allhier
starb in dem Herren Christo den 17. Tag Novemberi im/Jahr 1627
seines Alters 63^{1/2} Jahr, vor jhme starb sein erste Frau/die edel
und tugendreiche Maria Zolikoferin von Altenkli-/ngen von
St. Gallen auf den 2ten Tag Merz im 1598 Jahr/zu Altlik'hent
und liegt daselbsten in der Filial Kirche begraben/ihres Alters
33 Jahr, darnach starb sein ander Hausfrau/die auch edel- und
tugendreiche Frau Elisabetha Petro-/nella Efingerin von Wildeg
zu Brug, so alhier vorüber/unter dem freien Himmel ihr Ruhbeth
hatt, starb den 21ten/May 1622, in der Ehe 22, im Alter 55 Jahr.
Gott verleihe/ihnen allen eine fröhliche Aufferständnus. Amen.

* * *

W Im Thurn, Zollikofer, Effinger von Willegg.
B Benedikt Im Thurn gest. 27. Okt. 1626 (!).

Nr. 13

Zum sichern Port ich kommen bin
 Sünd, Tod, Höll, Teüffell faret hin
 Mit Christo hab ich Frid und Fröüd
 Und leb ewig in Seeligkeit.

Anno 1621 den 6. Jenner zwüschen 12 und 1 Uren in der
 Nacht ist/in Christo seliglich endtschlaffen der edel und vest
 Juncker David/von Waldkilch gewesner Obervogt zu Nüw-
 kilch des grosen Raths alhie sei-/nes Aldters im 62. Jar. So dan
 im Jar den die edel und/tugendtrich Fr. Maria
 Cleophe von Waldkilch geborne von Dalhaim. Gott/der Herr
 verliche inen sampt allen Userwelten ein fröliche Ufferstend-
 nus./Amen.

* * *

W von Waldkirch, von Thalheim.
 Stz s. Verzeichnis der Stz, fig. c und d.

Nr. 14

An dem Tag do ich ward gebohren
 An dem noch acht und zwantzig Jahren
 Bin ich im Herren sanfft entschlaffen
 Deß Todsstachel gab miehr nichts zschaffen
 Fragst welcher Tag der beser sey?
 Do ich der Welt bin worden frey.

Hie ligendt begraben der woledel und vest David/von Wald-
 kirch seines Alters im 45. Jahr, der den 26. September/Anno
 1635. Jahrs zwischendt 1 und 2 Uhr morg[ens] in Christo/selig-
 klich endschlieff, und die woledel und vil tugendtreich Frauw/
 Margretha von Waldkirch, geborne Peyerin im Hoff sein/vil
 geliebter Ehegemahel, die den 2. Augusti Anno 1628/Vormittag
 zwischendt 7 und 8 Uhren im 28. Jahr jeres Alters/in Christo
 seliglich endtschlieff. Die hohe Almacht Gottes/verlihe inen

mit allen Kinderen Gottes ein sigreiche/und fröliche Auffer-
stendtnus. Amen.

* * *

W von Waldkirch, Peyer im Hof.
Stz s. Verzeichnis der Stz, fig. c.

Nr. 15

Mein Herren und Gott hab ich erkent
Drumb bschert er mir ein säligs Endt
An Leib und Sehl würt er mir geben
Am Jüngsten Tag ein ewigs Leben.

Im Jahr 1626 den 7. May ist in Gott seligklich verschiden/der
edel und vest Frantzist Ziegler alter Obervogt zu Neü-/kilch
seines Alters 75 $\frac{1}{2}$. So dan jm Jahr unsers Erlösers 1610/den 19.
Tag Mertzen vormittag entschlieff in Gott seligklich die/edel
und tugentreich Frow Magdalena Zieglerin ein geborne/von
Waldkilch jeres Altters im 59. Jahr sein ehliche Husfrow./Gott
der Almechtig verleiche inen ein fröliche Ufferstendtnuß. Amen.

* * *

W in gevierteiltem Schild Ziegler, von Waldkirch. Kleine Ahnen-W an
den Kapitellen der beiden Pilaster Ifflinger von Graneck, von May
von Rued.

Nr. 16

Grausam die Pest in dieser Statt
Mehr dann ein Jahr gewütet hatt
Allein im Augsten starben dran
Neun hundert Kinder, Weib und Mann
Wir vier Geschwüstrigt do zemalen
D'Schuldt der Natur auch müsen zahlen

Auß Lieb keins kondt ohns ander sin
 Drumb nam uns Gott mit ein andern hin.

Hie ligendt begraben die wol edlen und vesten/Hans Leopold
 und Hans Conradt von Waldkirch/wie auch die wol edlen und
 tugendreichen Jfr./Anna Maria und Ursula von Waldkirch ge-
 schwüsterige/so im Augusto 1629. in Christo gottseligklich/ent-
 schlaffen. Gott der Almechtig verlihe ihnen/mit allen Christ-
 glöubigen ein sigreiche und fröliche/Ufferstendnus. Amen.

* * *

W von Waldkirch.
 Stz s. Verzeichnis der Stz, fig. d.

Nr. 17

Aufs zeitlich Leben setz nit vil
 Wert es schon lang, ist doch nur Müy
 Drum sey dir s'Ewig glegen an
 Wiltu vor Gottes Angsicht bston.

Anno 1597 den 21. Aprilis starb der/edel vest Benedict
 Stockar zu/Neunforen, dem Gott ein fröliche/Auferstendnus
 verleichen welle.

* * *

W Stokar, Rütlinger (Jahel Rütlinger, erste Ehefrau), Ziegler (Adel-
 heid Ziegler, zweite Ehefrau).

Nr. 18

Unser Leben war sibentzg Iaar
 Das schier kam biß auff achtzg, fürwaar
 Da wars doch nur ein ellends Wesen
 Von dem sind wir jetzund genesen
 Dann wir von Gott wiltlich gthon werben

Daß er uns recht woll lehren sterben
 Daß er uns gwährt, drumb wir all Stund
 Ihm Lob sagend von Hertzengrund
 Sollchs jeder Christ betrachte wol
 Daß er wüß wie er sterben soll
 Damit er gnieß ewiger Freüd
 Die Gott den Seinen zu hatt gseit.

Den 12. Jenner deß 1599. Iars starb der edel vest fürsichtig
 und weise Herr Johann Jacob Ziegler im 9. Iar seines Burger-
 meister/Ampfs, seines Alters 77 Iar, ein Liebhaber der Wahr-
 heit, ein Befürderer der/Grechtingkeit, ein Schützer der Armen,
 ein Erretter der Betrengten etc./Demnach die edle und tugend-
 reiche Frauw Barbara Ifflingeri von/Granegg den 17. May im
 67. Iar, ihres Alters 41 Iar. Sodanne/Anna Oetterline von 76
 Iaren, im 98. Iar, den 8. Merzen, seine eheliche Weiber, welche
 hie bestattet ligend, wartende der/Posaunen Gottes auff den
 Jüngsten Tag zum ewigen/Leben. Amen.

* * *

W in gevierteiltem Schild Ziegler, Ifflinger von Graneck, Oetterlin.

Nr. 19

Gwüß ist der Thod, ungwüß die Stund
 Gotts Ordnung ist Ursach im Grund
 Deß Morgens der stirbt bald dahin
 Zmittag ain anderer muß uff sin
 Vil endend spaat, angends der Nacht
 Das hatt, der hie liegt, wol betracht.

Hie ligend begraben der edel vest Hanns Ulrich Payer Im/
 Hoff, Bisch. Card. Costantz. Ammptmann, der in Gott verschei-
 den den/19. Martzy Anno 1600 und seines Alters 49. Wie auch
 die edel und/thugendtreich Fraw Urssula Payerin Im Hoff ge-
 borne Zieglerin sein eelicher Gmahel den anno

ieres Alters /denen und unß allen Gott der Allmechtig
ain fröliche Auffer-/stentnus verlichen wölle. Amen.

* * *

W Peyer im Hof, Ziegler.

Stz s. Verzeichnis der Stz, fig. e.

B Hans U. Peyer im Hof, gest. 9. März 1600.

Nr. 20 — Tafel 6

Hie unser Lyb v[er]wesen tuth
Die Sehln bhalt Gott in siner Hut
Biß das der Jüngste Tag bricht an
An dem wir weln mit Frewden bstan
Das Christus uns durch sine Krafft
An Lyb und Sehl unsterblich macht
Uß Gnad auch s'ehwig Leben gibt
Darum o Christ hie vlyßig bitt
Uff das durch dich und uns bereit
Gott werd gelobt in Ehwigkeit.

Im Jar 1600 den 28. Novemb. ist in dem Herren/Christo selig-
klichen entschlaffen der edel/vest Hans Conrad Payer Im Hoff
des Rahts/als er 66 Jahre erlebet hatte. Also auch im/Jar unser
Erlösung 1594 am 20. Tag Win-/termonats starb die edel und
tugentrych/Frow Margreta Payerin Im Hoff, gebor/ne Ror-
dorffin, sin eliche Husfrow.

* * *

W Peyer im Hof, Rordorf.

Nr. 21

Den Thod förcht nit, bistu ein Christ
Nimt er schon hin was zytlich ist
So gibt uns doch mit Froüd dagegen
Der für uns starb das ewyg Leben.

Im Jahr 1625 den 14. Tag Höuwmonat nach-/mittag zwüschen 3 und 4 Uhren ist im Herren Christo/säligklich verschiden der edel vest Hans Conradt Ziegler/als er 58 Jar erlebt hatt. Also auch im Jar unser Erlösung 1608/am 14. Tag Höuwmonat nachmittag zwüschen 3 und 4 Uhr-/en entschlieff im Herren Christo säligklich die edel und/thugentreich Frouw Marya Zieglerin geborne Kollerin sein/eeliche Husfrouw jeres Alters 38 Jar. Der Herr Gott verleyhe/inen ein fröliche Uferstendtnus.

* * *

W in gevierteiltem Schild Ziegler, Koler; an den Kapitellen der Pilaster Ifflinger von Graneck, Peyer.

Nr. 22

Offenb. Ioan. XIV. Cap.

Selig furwar ein ieder ist
Der in dem Herren wol gerust
Scheidt ab und fart von diser Erd
Deß hatt mich Gott auch trüwlich gwaerdt
Dann von myner Arbeit rüw ich wol
Himlischen Trosts bin ich iez voll
Die wil der Tod mich gnommen hyn
Gfuert hatt mitt Frewd zum Vatter myn.

Den XIIIX. Octob. im 1592. Iare starb die ed-/le und tugentliche Fraw Antonia Kole-/rin geborne Peyerin, wyland deß edlen/vesten Hans Ludwig Kokers seligen Witt-/we, ires Alters im LII. Iare, deren Lychnam un-/der disem Stein begraben ligt und rüwet/biß an dem Jüngsten Tage, welcher Gott/ein froeliche Ufferstentnus verlihe. Amen.

* * *

W Koler, Peyer.
B gest. 23. Okt. 1592.

Nr. 23

Gott hat all mein Tag abgezelt
 Zu leben hie auff dieser Welt
 Weil dann dieselben seind verflossen
 Bin ich abzscheiden unverdrosen
 Mein Seel die Engel tragen werden
 In Abrams Schoß von dieser Erden
 Auffstehen wird s'Fleisch zu seiner Zeit
 Zu schowen Gottes Herrlichkeit.

Hie ligend begraben der edel und vest Hans Christoph/von
 Waldkirch, Grichtsherr zu Martaln, der den 20./Tag Augste
 Anno 1617 auß diser Welt verschiden und in Gott/selligklich
 entschlaffen, seines Alters im 31. Jahr, wie auch die/edel und
 tugendreich Frow Margretha von Waldkirch ein ge-/borne im
 Thurn, sein Ehgmael, starb den 18. Mertz 1642/ir[es] Alt[ers] 69
 Jar, 2 M[onate]. Gott der Allmechtig verliche in[en] ein fröhliche
 Uffer-/stendnus. Amen.

* * *

W von Waldkirch, Im Thurn.

B Hans Chr. v. Waldkirch, gest. 18. Aug. 1617.

Nr. 24

Ioann. am V. Cap.

Wer vest und stiff in Christum gloubt
 Der wirt mitt nicht sins Lebens broubt
 Und ob in wol der Tod erschlicht
 So fuert in doch Gott in sin Rich
 Der Hoffnung war auch ich min Tag
 Das der Tod mir nüth schaden mag
 Dann sterben mir zu gut soll kon
 Hat mich versichert Gottes Son.

Hie liegt begraben die edle und tugent-/riche Frow Ursula von Waldkilch gebo-/rene Meyin von Rudit, wiland deß ed-/len vesten Christoph von Waldkilch/seligen verlaßne Widtwe, so da starb/den VIII. Tag Octobris im MDXCII, ires/Alters im LXX Iare, deren Gott der/Herr ein froeliche Ufferstendtnuß/verlihen welle durch Iesum Chris-/tum zu dem ewigen Leben. Amen.

* * *

W von Waldkirch, May von Rued.
Stz s. Verzeichnis der Stz, fig. f.

Nr. 25

Ob schon mir ist mein Herz zerbrochen
Der Tod mir's Leben abgesprochen
So würd ich doch am letzten Gericht
Sehen in Freüd Gottes Angesicht.

Hie liegt begraben die edell und thugendtrich/Frow Sara von Waldtkirch, ein geborne/Meyn von Rüd, deren edlen vesten Junckherr/Joachim Brümse und Hans von Waldtkirchs/ehlicher Gemahel, welche in Gott endtschlafen/den 19. Decemb. A[nn]o 1606, jres Alters 74 J[ahre]./Gott verlich jr ein fröliche Ufferstendtnus. A[men].

* * *

W von Waldkirch, Brümsi, May von Rued.
Die 4 Verszeilen sind nur aufgemalt.

Nr. 26

Hie ligend wir in dem Stoub
der Erd
Erweck uns Herr Gott mit di-
ner Haerd

Und stell uns zu diner grechten Hand
Für uns ins ewig Vatter-land.

Hie ligend begraben die ed-/len vesten Bath Wilhelm/und Rüeger Im Thurn, die el-/teren Gebrüder, der erst/starb uf den 12. Tag December/im 1591. Iar, und der ander/uf den 16. Tag Mayen im 1592./Iar. Gott der Herr verlihe/inen ain fröhliche Uferstenus.

* * *

W Im Thurn.

Nr. 27

Der Mensch vonn Lyb und Seel ist gschafft
Der gstalt, das sie trent Todeskrafft
Der Lyb ist yrdisch in der Erden
Zu Stoub unnd Aschen muß er werden
Die Seel von Gott ist ein gegeben
Kumpt strackh durch Christ ins himlisch Läbe
Doch wann das Gricht Gotts württ an gon
Zusamen sollens wider kon.

Uff den 10. Tag Apprellen im 1598. Jar ist die edel/unnd thugentreich Frauw Sussanna Im Thurnn/geporne Peyerin Im Hoff, weyland des edlen unnd/vesten Batt Wilhelm Im Thurnns seligen eheliche/verlaßne Wittwe seligkhlich verschaiden. Gott der All-/mechtig verleyche jhren ein fröhliche Ufferstendnuß.

* * *

W Im Thurn, Peyer im Hof.

Nr. 28

Wer seinen Trost und Zuversicht
 Allein auff Iesum Christum richt
 Eß sey im Leben unnd im Sterben
 So würt ihm Christi Gnad erwerben
 Die ewig Fröud das Himmelreich
 An seiner Seel ihn machen reich
 Solchs hast für unns, Herr, gwüß erworben
 In disem Trost sindt wir gestorben
 Unnd wartend biß unns rüeffen würst
 Zum Jüngsten Gricht du Himmels Fürst.

Auff den XXI. Tag Decemb. Anno MDCXI ist in dem/Herren
 seliglich endtschlaffen der edel, veste, fürgeachte/Juncker
 Samuel Payer deß Panners Vortrager und bestelt-/er Houpt-
 man der Statt Schaffhausen, deßgleichen die/edle und thugendt-
 reiche Frauw Barbara Payerin/ein geborne Zieglerin nach
 seinem Abscheid hinderlaßne/Witwe im Jahr 1623 den 25. Aprill,
 denen Gott/und unns allen ein fröhliche Aufferstendnuß ver-
 leiche. Amen.

* * *

W Peyer, Ziegler.

B Barbara Peyer-Ziegler, gest. 24. April 1622 (!).

Nr. 29

Marina Peyerin

Ein Brütgam uf Erd ich hat schon
 Der war mins Herzens Edlekron
 Der gaistlich Brütgam im vor kam
 Mein Seel zu sich in sein Haus nam
 Eh' unser Hochzeit wurd verricht
 Lob, Er und Dank im ich drumb sprich
 Der Leib hie liegt in seiner Huot
 Und seiner Zukunft warten thuot

Zum Gricht der Guoten und Bösen
 Da er vom Toot in würt erlösn
 Und füeren in das Leben yn
 Da ich ewig würt bei im syn.

Im Jar unsers Erlösers 1611 den 8. September ist in Gott/ seliglich entschlaffen der edle und veste Heinrich Peyer seynes/Alters im 47. Jar./Demnach im Jahr den Tag die edle und tugentreych Fr./Cathrina Peyerin ein geborne Zieglerin sein ehliche Husfrauw/jeres Alters im ./Wie ouch im Jar 1611 den 10. October die edle und tugentreiche/Jungk- frouw Marina Peyerin ir baider ehliche Tochter iers Alters/im Jar. Deren Leiber alhie ruwend und jeres Erlösers/mit allen Auserwelten wartend.

* * *

W Peyer, Ziegler.

Nr. 30 — Tafel 7

Iob am XIX. Cap.
 Mitt Iob wir froelich moegend sagen
 Das wir erlebt hand dise Tage
 In welchen Christus für uns gstorben
 Hab uns deß Vatters Huld erworben
 Werd auch mitt Haut und Fleisch umgebe[n]
 Und fuehren in das ewig Leben
 Alda wir ihn werdn schowen ahn
 Und preisen staetz ins Himmels Thron
 Söllichs einieder Christ betracht
 Das er sich wol gerustet mach
 Auff d'Fart ins ewig Vatterland
 Welch Gott sein Gleub[igen] gibt zu Hand.

Allhie ligend schlaffen auff troestliche Hoff-/nung der all- gemeinen Aufferstentnuß der/Todten zum ewigen Leben wartende die/edlen vesten Iohannes und Ioachimus Im/Thurn die

elteren Gebruedere deren der/Erste starb den 31. Tag Mertzen
im Iar 1611,/der Ander den V. Tag Hornungs im 1596 Iare/Ihres
gutten und ruewigen Alters. Gott der/Herr woelle sy ihres Wun-
sches waegen/deß Verdienstes Iesu Christi versicheren/und
gewaehren. Amen.

* * *

W Im Thurn.
Stz s. Verzeichnis der Stz, fig. e.

Nr. 31

So lang ich uf diser Welt gelept
Hab ich nie nichts anders begert
Dan das mier werd Gottes Himelrych
Und das ich werde den Englen glych
Nun bin ich ietz meiner Bitt gewerdt
Dan Gott hat mir daß Eewig bschert
Allweyl ich hab das Leben ghapt
Hatt mein Hertz vyll Bschwerden tragt
Vill tausent Sorg, Kreütz, Angst und Nott
Vyll Kummer war mein teglich Brott.
Waß ich gesen warr Hertzenleid
Ich tranck in Sorg vill Pitterkeit
Jetzt hab ich alles erlitten und das Ewig erlangt
Nach welchem mich all mein Tag hatt blangt
Ein fröhliche Urstendt verleich mier Gott
Auch meinen Hinderlaßnen vill Glück hie und dortt.

Uf den 3. Tag Appellen im 1598. Jar ist di edel und tugent-/
rich Frow Margreta Stockerin des edlen vesten Hansen Im
Thurn/eelicher Gemahel seliglich verschaiden, der Herr Gott
verlihe iren/ain fröhliche Uferstentnuß.

* * *

W Im Thurn, Stokar.

Nr. 32

Ehr, Reichthumb, Gwalt, zeittlichs Leben
 Hatt mir alhie mein Gott geben
 Doch war mein Throst die himlisch Ehr
 Himlische Schätz liebt ich vil mehr
 Himlischs Reich und ewwigs Leben
 Gloubt ich würdt mier auch Gott geben
 Das bsitzt ietz d'Seel, der Leib hie warth
 Uff die algmeine Himelfarth.

Hie ligt begraben der edel und vest Rüeger/Im Thurn, ge-
 wesner Landvogt zu Louwertz,/deß geistlichen und weldt-
 lichen Raths, auch/Pannerherr alhie, Grichtsherr zu Thejngen/
 starb im Jahr 1617 den 2. Tag Aprills seines/Altters 48 Jahr,
 wie auch die edel unnd/thugendreiche Frow Anna Im Thurn/
 ein geborne Kollerin sein Eegmahel, starb/im Jahr 15[99], den
 [14.] Tag [Decembris] jeres/Alters [32] Jahr. Gott der Almechtig
 verliche/inen ein fröhliche Ufferstendnus. Amen.

* * *

W Im Thurn, Koler.

Nr. 33 — Tafel 8

Ich hab mein Louff volendet rächt
 Gestritten wie ein treüwer Knecht
 Den Glouben ich behalten han
 Drum ist mir beigelegt die Cron
 Der Grechtigkeit, die mier würdt gäben
 Christus mein Schatz, Heill, Freudt und Leben
 Drum Teüffel, Sündt, Hell, Todt tratz ich
 Kein Ansprach habens mehr an mich.

Hie ligt begraben der edel und vest Hans Im Thurn/
 Grichts Herr zu Thajingen, der den/8. Tag October Anno 1622

in Gott salligklich entdt-/schlieff, seines Alters im 26. Jahr,
deme der/allmächtig Gott ein froliche Ufferstendnuß/verlihen
wolle. Amen.

* * *

W Im Thurn.
Stz s. Verzeichnis der Stz, fig. c.

Nr. 34

Auff den 26. Jenner Anno 1614 starb der/edel und vest Johan
Wilhelm von Fulach/des Raths alhie. So dan sein ersts Ehe-
gemahel/Fr. Veronica von Reischach. Starb de[n] 9. Febr./Anno
1613. Gott der Almechtig verliche inen/ein fröhliche Aufer-
stehung. Amen. Und sein an-/dre Ehgmahel Fr. Madlena Efin-
gerin von Wildegk.

* * *

W von Fulach, von Reischach, Effinger von Willegg.

Nr. 35

Heic quisquis pones vestigia forte viator
 Sit mora caelatus paucula cippus habet
Conditur heic urbis nostrae decus et dolor ingens
 Praesidium patriae deliciumque sua
Cui primi munus scribae cum laude peractum
 Ad majora gradus munera primus erat
Inde scholarcha fuit pars et laudata senatus
 Quaesturae magna praefuit ille fide
Consulis hinc meruit virtute vicarius esse
 Signiferi accessit principis altus honos
Sed quo dignus erat ne culmen adiret honorum
 Invida parca coli praecipitavit opus.

I. W. Z. F.

Den 8. Tag Augusti Anno 1623 ist inn wahrer Anruffung Got-
tes/und Seüffzen nach der seligen Auflösung auß diser Welt sanfft
und/still inn das himlische Wesen versetzt worden der edel
und/vest Junckher Hanns Conrad Peyer deß Rahts Statthalter
und Pannerherr/ez seines Alters im 54. Jahr. Demnach den
8. Tag Sep. Anno 1629 die edel/und thugendtreich Fruw Elß-
betha Pajer Im Hoff, dero Leichnam alhie ruhen/inn der Hof-
nung, der Sohn Gottes welle die selbigen durch sine Stimm/am
großen Tag erwecken zum ehewigen Leben. Amen.

Accurante ex illorum pro nepotibus uno/nos etiam freti Christo
laetique sequemur.

* * *

W Peyer, Peyer im Hof.

An den Basen der Pilaster: Renov. Ao. 1710.

Nr. 36 — Tafel 5

Isto qui tegitur saxo fuit ore disertus
Augustus vultu moribus atque gravis
Consilio pollens non praeceps vota ferendo
Accessu facilis dulcis et alloquio
Irae fraenator miseris plaerisque benignus
Hinc decus et nobis et sibi vivus erat.

Starb der edel und vest Dietegen von Wil-/denberg genant
Ringg im Iar Christi 1590/sines Alters 66, sines Burgermaister
Ampts/30, den 30. Maiens.

Demnach die edel und tugendrych Frauw/Margareta Billin
von Tüslingen sin eelich/Gemahel im Iar Christi 1594, ires
Alters 70. Uf/den 2. Tag Iuly auch ir baider eelicher/Son Wolf-
dieterich im Iar Christi 1590/sines Alters 28, uf den 6. Iulius.

* * *

W Ringk von Wildenberg, Bill.

Nr. 37

Quis quis es heic possis fragilem cognoscere vitam
 Ad nos ut celeri mors eat atra pede
 Quis quis es adamidum possis heic cernere sortem
 Ut lethi haud laeti multa pericla ferat
 Aspicis ut propero fato nimis occidit eheu
 Vivere qui dignus plurima secla fuit
 Aspicis Ulmiadum iacet heic ut nobile lumen
 Nobilium clari gloria magna chori
 Aspicis ut claudat fatali lumina lustro
 Morbo ut fatali lethiferoque cadat
 Septimo avus vitae lustro decidere vita
 Visus erat quondam nobilis atque pater
 Abstulit hunc morbus simul ac apoplecticus
 Illum
 Filius hinc fato patris avique ruit
 Inde mori mortale genus consuescere discas
 Quo tunc cum moreris vivere suave queas
 Vicit et exemptus densis est iste tenebris
 Gaudet coelesti mens sine
 Nube die.

Allheir ligt/begraben der hoch-/edle gebohrne und/gestrenge
 Johan Caspar/von Ulm, Gerichts Herr/zu Hüttingen und/
 Mehrschwylen im/Türgeuw, starb im/Jahr 1671 den 9./Mertzen/
 aetatis sua/31.

* * *

W von Ulm, Meiß, von Landenberg, Schmid.

Nr. 38 — Tafel 4

Im fürgon denck o frommer Christ
 Das du wie wir ouch sterblich bist
 Und das du Alles must verlohn

Wan du wilst heüt ald morn davon
 Drum auff Gott setz dein Hoffnung mehr
 Den[n] zeitlichn Pracht, Gut oder Ehr
 Weil Er allein kan und will geben
 Durch Christum dir ein ehwigs Leben
 Darnach, witts han, thu vleißig streben.

Hie ligend begraben der edel vest Bernhartin/Paijr im Hoff
 Bisch. Card. Const. Ampt[mann], der in/Got verschiden den 26.
 Febr. A[nn]o [15]82 seins Alters 55/wie auch die edel und tugent-
 reich Fraw Agatha/Paijrin im Hoff geborne Unmuttin sein
 eh-/liche Haußf[r]ow den 14. Febr. A[nn]o [15]96 ires Alters/69.
 Denen verleiche der almechtig Gott/ein fröhliche Aufferstehung.
 Amen.

* * *

W Peyer im Hof, Unmuth.
 Stz s. Verzeichnis der Stz, fig. e.

Nr. 39

Gott der unß nach der Allmacht sein
 Erschaffen und erlöst allein
 Durch Christum Jesum synen Sohn
 Ouchi durch syn Gaist begaabet schon
 Mitt Gnaden vill unnd mancherlei
 Darfür jm Lob und Danck gsagt sey
 Der hatt unß nun uß diser Zyth
 Wie nachgesetzte Schrifft zugibt
 Berüefft zur Froüd der Seligkaitd
 Deß unsre Lychnam hie albraith
 Der Urstenndt Slebens wirkend eben
 Die Gott den Synen gwüß würdt geben.

Zinstags den 25. Juny Anno domini 1594 endt-/schlieff inn Gott
 seliglich wylundt der edel/vest Caspar von Wildenberg ge-

nandt Ringkh/deß Raths, synes Alters im 64. Jare, also auch/
hernach im Jahr Chri[sti] am Tag/ starb die
edel thugendtrych Frauw/Barbara von Wildenberg geborne
Schmidin/syn eheliche Hußfrauw.

* * *

W Ringk von Wildenberg, Schmid.

Nr. 40

Ich hab mein Tag auff diser Erd
Von meinem Gott nünt anders bgärt
Denn das er mir an meim Enden
Sein Trost auch zu woll senden
Der hatt mich meins Wunschs gewährht
Darumb er Ewig sey geehrt.

Auff den 3. Mertzen Anno 1601 starb der edel vest Chri-
stoff/vom Greüt der Jüngst dem Gott ein fröliche Urstend ver-
lyche. Amen.

* * *

W im Grüt und Ahnen-W von Fulach, von Waldkirch, Im Thurn und
Schultheiß.

Stz s. Verzeichnis der Stz, fig. e.

Nr. 41

Phil. 1. 2. Tim. 4. ORHOS PHONESIS AD XRM (griechisch)

Den Louff so du mir Christe geben
Zvollenden hie inn disem Leben
Der ist nun auß und gar volbracht
Dir sag ich Danck, das du mir Macht
Und Gnad darzuo verlihen hast
Das ich bin loß von disem Last

Und kan iez ewig bey dir sein
 Inn Himlen, nach dem Bgaeren mein
 Da dann die Kron der Grechtkiet
 Ich weiß mir schon ist zubereit
 Die du mir als ein Richter grecht
 Auffsezen wirst deim trüwen Knecht
 Nith mir alein sonder auch allen
 So an deindr Zukunft hand Wolgfallen.

Sontags Treifaltigkeit den 15. Iunii diß [15]95. Iars/starb
 und schied ab auß diser Welt der hoch-/glerte Herr Ioan Cosmas
 Holzach, der Arznei/en Doctor, seines Alters im 77., der diser
 Statt/inn die 48 Iare mitt seiner wolerfaren und/langgeuebten
 Kunst mitt seinem hohen/Rhum und Lob nuzlich und wol ist
 vor-/gstanden, deß Leib allhie begraben ligt und/ruwet, war-
 tende der Todten Aufferstentnuß, die/ihme Gott verleihe zum
 ewigen Leben. Amen.

* * *

W Holzach, von Waldkirch.
 Stz s. Verzeichnis der Stz, fig. e.

Nr. 42

Salve, vale, vive con D[eo].

Uff den XVI. Tag Christmonat/des MDLXXXVI. Iar ist got-/
 seligklichen verschaiden die/edel und tugentryche Fraw Helena/
 Studerin von Rebstain v[on] S[ankt] Gallen/H. Iohann Conrad
 Meyers D. unnd/Burgermaister alhie eeliche Hus-/fraw, deren
 Got mit andern Christ-/glöubigen ain fröliche Ufferstent-/nus
 verlychen wölle. Amen./I[ohann] C[onrad] M[eyer] mar[itus]
 moerens grat[itudine]/et piae memoriae ergo.

* * *

W Studer, Meyer (das letztere Wappen am oberen Rand zwischen vale
 und vive).
 Stz Initialen F.F. ohne Werkzeichen, s. Verzeichnis der Stz am Schluß.

Nr. 43

Weißeit Salomons am VII. Cap.
 Dem Menschen so vom Weib wirdt gborn
 Ist s'Weinen anfangs außerkorn
 Wie allen Königen auch zgleich
 So komen seind auff Erdenreich
 Die mitt großer Angst vill Sorgen
 Seind hie im Zeite aufferzogen
 Söllichs mir auch ist widerfahren
 Im Anfang meiner kindlichen Jaren
 Aber durch den Tod ich jetz gohn hyn
 Zu Gott da mir mag besser gsyn
 Durch Christum der mich hat erlöst
 Und durch sein Geist jetz treülich tröst
 Dem sei gseit ewig Lob und Danck
 In Ewigkeit wie von Anfang.

Den XIV. Tag Hornung des 1603. Jares entschlieff/in Christo
 gottsoliglich der edel und vest Onofferion von/Waldkirch,
 seines Alters 55 Jar, ein beständiger Bekenner Christy/und der
 Warheit und ein besonderer Liebhaber der heiligen Evan-/gelii,
 so dann die edle und tugendtreiche Fraw Anna von Waldkirch-
 in, geborne Zieglerin sein Ehgemahlin des 1622. Jars den/12.
 Jenner. Die alhie schlaffend ligend und warten der/allgemeinen
 Aufferständnuß der Todten zum ewigen Leben/die ihnen Gott
 der Herr verleihe durch Jesum Christum./Amen.

* * *

W von Waldkirch, Ziegler.

B Anna v. Waldkirch-Ziegler, gest. 28. Sept. 1622.

Nr. 44

Unsre Seeln frouwend sich in Gott
 Der unnnß zierlich anzogen hatt

Esa[Jesaja] 61. Cap.

Mitt dem Kleid s'Heils unnd Säligkeit
 Antun den Rock der Grechtigkeit
 Darvon unnnß Christus Bricht hat gthon
 Und der Gschicht vom Samaritan Luc. 10
 Welchem Paulus auch stimmet zu 2. Tim. 4
 Das die Glöubigen inn der ewigen Rhuw
 Tragend die unverwelcklich Kron
 Welche Gott ihme hat bescheren thon
 Des seig er hoch gelopt und gepreißt
 Sampt seim Sohn und Heiligem Geist.

Den 30. Tag Herbstmonat dies 1603. Jaars entschlieffe in
 Gott/christlich der edle, veste und wolgelerte Jungherr Johan
 Conrad von/Waldkirch geistlichen und weltlichen Rätten ein
 wolgeneigter allen/Liebhabren der Sprachen und freynn Künste
 auch ein Beschützer des heiligen/Evangelium, seines Alters 59
 Jaar. Demnach die edle und tu-/gentreiche Frawen Dorothea im
 Thurn den 11. Iuli A. 1578 ihrs Alters 28 Jaare und Salome
 Payerin, so da starb im 1611 den 30. Tag Nov. ihrs Alters 51/
 seine ehliche Weiber, welchen Gott ein fröliche Ufferstantnus
 verleiche. Amen.

* * *

W von Waldkirch, Im Thurn, Peyer.

Nr. 45

In Schlachten ich mich sehen ließ
 Mit Heldesmuth auff die Find stieß
 Dem Todt tratt ich auch under Augen
 Dem letsten Feind mir thett nicht grawen
 Ein gutten Kampff kämpfft ich zugleich
 Nun krönt mich Gott in seinem Reich.

Uff den ersten Tag Novembris Anno 1621 entschlieff in Gott
 seligklich der edel und/notvest Herr Houptman Heinrich Stockar

des großen Raths alhie seines Alters 71 Jahr./Sodan starben vor ihme die edlen, ehren- und tugendreichen Frowen alls seine/gewesne Ehwyber Frow Barbara Irmastein Anno 1595. Frow Justina Meyerin/den 25. Octobris Anno 1603. Frow Barbara Payerin Im Hoff den 30. Dag/Augusti Anno 1617. Denen samptlich Gott der Almechtig ein fröhliche/Ufferstendtnus verlichen welle. Amen.

* * *

W Stokar, Irmensee, Meyer, Peyer im Hof.

B Heinrich Stokar, gest. 11. Nov. 1621.

Barbara Stokar-Peyer im Hof, gest. 20. Aug. 1617.

Nr. 46

Fragstu wer ligt allhie begraben
 Merck uff, ich soll dirs billich sagen
 Aim Samen Körnlin glych bin ich
 Dem Sayman bkant nit unbillich
 Ligt uff seim Acker, deckt mit Grund
 Erstirb darin von Stund zu Stund
 Bis das das letzte Glentz anbricht
 Neuw gwachsen ich mich dann uffricht.

Uff den 31. Augsten um drey Uhren Nach-/mittag Anno 1598 starb die edel und tugendrych/Frouw Barbara von Faulach geborne Schultheßin/Wilhelm von Faulachs säligen verlaßne Wittwe jres/Alters gewesen 81 Jar. Gott der Allmechtig verlych/jro sampt allen ein fröhlich Ufferstentnus. Amen.

* * *

W von Fulach, Schultheiß.

Nr. 47

Atropos abripuit mihi quo post fata parentum
 Iunctior in terris sanguine nemo fuit

Abripiuit fratrem nostrae solatia vitae
 Funere cuius ego funus et ipse prope
 Quid faciam? testem fraterni pectoris ecce
 Hoc saxum frater non sine teste locat.
 I[ohann] C[onrad] M[eyer], I. V. D., Cos., L[ibens]
 M[erito] P[osuit] (?)

Uff den VIII. Tag Septembris dis [MD]LXXXVIII. Iars/ist
 in Gott dem Heren seliglich verschaiden/der ehrenveste und
 fürneme Herr Bernhartin/Meyer Seckelmaister diser Statt und
 uff/den XXVI. Tag May Anno [MD]LXXVIII starb auch/die
 ehren und tugendsame Fraw Waldburga/Kinzerin und Fraw
 Elsbetha Hurterin den/ Tag im Iar seine beide ehliche
 Hausfrawen./Gott verlich inen und uns alle ein froliche Auf-
 erstentnus.

* * *

W Meyer, Kinzer, Hurter.

Nr. 48

Ein schöne Zierd ists einer Statt, die einen frommen Regenten
hatt.

Der große Gott vom Himmelreich
 Angsehn uns beide zgleich
 Mit Gnaden viel und wol bedacht
 Aus gringem Stand ins höchste bracht
 Reichtum, Güter und langes Leben
 Gesundheit, Fried und zeitlich Erben
 Durch Christum Jesum hie in Zeit
 Beschert, ihme sei drum Dank bereit
 Jetz hat er uns zumal versezt
 Ins Paradies, mit Trost ergezt
 Anschauen stäts in Fried und Muth
 Der da ist das höchste Guth
 Und sagen Lob, Preis und Ehr
 Sey dir alzeit, o lieber Herr.

Sontags früh 1645 den 23. Mertz/entschlief in Gott der edel fromme Herr/Johann Caspar Lang, Burgermaister/alhier, ein Liebhaber Gottes und seines/Worts, ein Schüzer der Armen, Retter/der Beträngten, ein rechter Vatter des/Vatterlandes, seines Alters 74 Jahr, sodan/vor ihme starb sein Ehgemahl die ehr- und tugendreiche Veritas Kolmar, ihres Alters/70 Jahr. Gott der Herr verleihe ihnen eine fröhliche Aufferstendnuß. Amen.

Simb[olum] morti[s]:
Niemand zu schonen ist mein Sinn
Wen ich antriff, reiß ich dahin.

* * *

W Lang und Kolmar in gevierteiltem Schild.

Nr. 49

Balthasar Pfister/Burgermeister der Stadt u. des Cantons/Schaffhausen/nat. 10. Octbr. 1757, mort. 8. Dcbr. 1825./Des Staates Wohl/zu dessen Regierung er frühe berufen ward/widmete er mit wachsamer Vater Weisheit/mit festem Muthe Zeit und Kraefte/in fünfzigjähriger Wirksamkeit/zum Besten des gesammten Vaterlandes/sprach sein beredter Mund auf Tagleistungen/die Vorzüglichern des Landes ehrten ihn darum/der Burger seiner Vaterstadt/die er dankbar am Herzen trug/ehrten in ihm einen Vater/sich immer gerne aufopfernd für das gemeine Wesen/so lebte-so starb er./Daß das Andenken daran auf spaete Enkel komme/sezte dies Denkmahl seine dankbare Zunft/zun Mezgern/eingedenk ihr geleisteter treuer Dienste/in/fünf und dreyßigjaehriger Vorsteherschaft.

Nr. 50

Valete cives/opt[imi] char[i]q./consul vester fui rebus patriae publ[icae]/vestrisq. privatis vere consului/fide qua meis/

in pace legistis me pacem vobis/ecce relinquo./Rempubl. commisistis liberam orto-/doxamq. eadem fruentem gauden-/temq. libertate ortodoxiaq./vobis restituo./Consulatus onus annos XXV propitio/numine fel[iciter] sustinui idemq. cum/vitae huius miseriis deposui/in caelestem patriam ad bea-/tam immortalitatem migrans/die XXV mensis Septebr. anno/redempt[ionis] nostrae MDCXXIX/quo anno civitas haec gravi pesti-/lentia misere conflictata fuit/Heinricus Schuartzius/I. V. D. Cos.

* * *

W Schwarz, Peyer.

Stz s. Verzeichnis der Stz, fig. d und g.

Nr. 51

Ehrlich gelebt, christlich gestorben
 Ein seeligs Ennd hab ich erworben
 Bin ietz uffglößt vom Leben mein
 Will gern by meinem Heylland sein.

Alhie ligt begraben der hochgeacht edel vest fürsichtig und wyß Herr Matheus/Peyer Im Hoff des Rhats und Statthalter deß Burgermeister Ampts alhie, seines/Alters im siebzigsten Jahr, entschlieff in Gott seeliglich den 18. Tag Septembris/1629. Vor ihm sind auch in Gott dem Herren christlich entschlaffen/sine gewesne Ehewyber die edlen ehren- und tugendrychen Frowen/Fr. Anna Holzahin den 28. Tag July 1611. Fr. Anna/Schwarzin den 27. Tag Septembris 1614 und Fr./Maria Huberin den 11. Tag Aprilis 1626. Erwartend samptlich/der tröstlichen fröwdenrychen Zukunfft Jesu Christi.

* * *

W Peyer im Hof, Holzach, Schwarz, Huber.

Stz s. Verzeichnis der Stz, fig. a.

B Matth. Peyer im Hof, gest. 24. Sept. 1629.

Nr. 52

In Wort und Werck liebt ich allzeit
 Die Warheit und Uffrichtigkeit
 Getrew war ich dem Vatterlandt
 Mein Heiland Jesum Christ bekandt
 Der mir die Cron der Ehren gab
 Daß ich im Glaub ihn gfasset hab.

Georg Ott fürsichtig weiß from vorgeachter H[err]
 Deß Raths zu Schaffhusen zu Lowyß Land Vogt mit Ehr
 Und Seckelmeister nach seins Alters fünffzig drei
 Endschließ Septembristag war fünff und sechsmal zwei
 Jahrs ein und vierzigsten und sechszehnhundert denck
 Dem Gott am großen Tag ein frolich Urstand schenck.

* * *

W Ott, Hurter, Oschwald, Etzwiler, Oschwald.
 Stz s. Verzeichnis der Stz, fig. a.

Nr. 53

Mein Lebenszeit so Gott mir gab
 Dem Land zu gut ich zubracht hab
 Gerechtigkeit ich heftig liebt
 In reiner Lehr mein Glauben übt
 Der mich in Christo seelig macht
 In Zahl der Kinder Gottes bracht
 Bei Gott mein Seel itzt Frewd empfingt
 Die er zum Leib bald wider bringt.

Der edel weiß fürsichtig Herr
 Johann Ludwig Sailer mit Ehr
 Z'Schaffhusen Bürgermeister war
 In Gott endschlaffen ist im Jahr
 Sechszehen hundertvierzig zwei
 Am Tag Octobris neun mal drei

Sein hohes Alter kommen war
 Ins siebentzig und siebend Jahr
 Diß handt gesetzt sein Söhn lobhafft
 Hanß Ludwig Sailer der Herrschafft
 In Nünkilch Obervogt und dann
 Heinerich Sailer Blässisch Ampt Mann.

* * *

W Seiler.

Stz s. Verzeichnis der Stz, fig. a.

Nr. 54

Conditus hoc tumulo qui sim, si quaeris, amice
 Expediam paucis tu modo siste gradu
 Restituit patriae postquam me Gallia salvum
 Ordine non unum munus obire datum
 Singula si numeres sex inveniuntur et illis
 Insuper accessit consulis officium
 Curiae nostra domus magnae Respublica curae
 Relligio curae vera subinde fuit
 Quod grave consului quod iustum, quod quae salubre
 Helvetii testes patria testis adest.

Der from vest hochgelertt fürsichtig und weyß/Herr Georg
 Mäder Burgermeister ligt alhie/begraben seines Alters im
 66^{1/2}. Jarr, der ist/den 9. October Anno 1604 auß diser/Weltt
 verschiden und in Gott seliglich/entschlaffen.

* * *

W Mäder.

Stz s. Verzeichnis der Stz, fig. h.

Nr. 55 [St. Annakapelle Südwand] — Tafel 10

Prov. X c. 1. v[ers]./Ein weiser Sohn ist seines Vatters Freüde./
 Ein solcher ware/der weiland wohl-edle gebohrne und hoch-

gelehrte/Herr Johannes Pfister/gebohren den 24ten Octobris MDCCXXII/würdiger Sohn unsers würdigen Ehren-Haupts/ Herren Bürger-Meister Balthasar Pfister/welcher neben einem reichen Vorrath schöner Wissenschaften eine/gründliche Einsicht in Staats- und Cantzley-Sachen besessen und/in Rücksicht auf dieselbe allbereit den 22ten Aug. MDCCXLIX die/wichtige Stelle eines Statt-Schreibers durch einmündige Wahl erlangt/nicht weniger aber die auß dem geoffenbahrten göttlichen Wort geschöpfte/Warheiten und Pflichten unserer seilmachenden Religion mit einem/christlichen Tugend-Wandel werckthätiger Liebe gegen seinen Mit-Bürgeren/und Mildthätigkeit gegen die Dürftigen öffentlich bescheinet hat./Solte ein solch weiser Sohn nicht die Freüde seines Vatters gewesen sein?/Nach deme aber sein himlischer Vatter beschlossen, ihn als sein liebes und/in dem Blut Jesu theuer erkaufftes Kind aus der kurtzen Welt-Freüde/in die ewige himlische Freüde zu versetzen, so hat er in seiner gantz ohnvermuhtet/ausgebrochenen tödtlichen Kranckheit gezeiget, daß er neben der Kunst christlich zu/leben auch die Kunst in der Blüthe seiner Jahren seelig zu sterben erlernet habe, indeme/er in seinen letzten erbaulichen Reden seine ohngezweiflete Glaubens Gewißheit/und Versicherung seiner ewigen Seeligkeit freudig an den Tag gelegt und darauf/den 6ten Maji MDCCLXI sein Ruhm-volles Leben seelig beschlossen hat./O Hertzen Leid für die hochbetrühte Eltern, Wittib, Waysen und Verwandte!/O empfindlicher Verlust für den gantzen Stand!

Dem seel. Verstorbenen Herrn Stattschreiber/als ihrem würdigen Zunfft-Genossen läßt/dises Denck- und Ehren-Mahl/auß ehrforchts voller Liebe feyrlich aufrichten/eine lobliche Zunfft zun Metzgern.

* * *

W Pfister; ein schreitender, schwarzer Widder als Emblem für die Metzgerzunft.

B 25. Okt. 1722—7. Mai 1761.

Nr. 56 [St. Annakapelle, Nordwand]

D. et M. S./Quam fragilis et caduca sit/vita mortalium/eorum etiam quibus patria ecclesia resp. cives/vitam immortalem darent si possent/suo nos exemplo docuit/vir amplissimus prudenterissimusque/D. Iohannes Koechlinus/qui scholae primum dein reip. gubernaculis admotus/per varios absque ullo ambitu gradus/Spartam quamcunque mira strenuitate ornans/ad supremam tandem consulatus dignitatem/A[nn]o MDCCVII d[ie] II. Xbr. evectus/ut vir esset sui nominis/dubiis patriae temporibus omne suum tempus tribuens/animum prudentia pollentem habuit dies noctesque sollicitum/innumerisque laboribus publ[icis] fideliter et cum laude exantlatis/confectus denique/ad meliora properans vitae huius difficultates ultimas/pie ac feliciter superavit/ A[nn]o consulatus III, aetatis supra quinquagesimum dimid[io] octavo/aerae christiana MDCCX d. IX. April[is]/animam deo exuvias terrae nomen amicis mandans./Quem secuta brevi post fidelissima thori socia/Elisabetha Trippel/meruit ut piis non patris tantum sed matris quoque manibus/liberi dolentes monumentum hocce/pietatis ergo dicaverint/tristiss[imae] orbitatis suae fatum perdolente inpr[imis] filio.

Mi genitor!! Quid tua vita? Labor/mors tibi vita, quies.

* * *

W Köchlin, Trippel.
B gest. 27. April 1710.

Verzeichnis der Steinmetzzeichen

zu Tafel 12

Epitaph Nr.

- fig. a 51 (1629) am Kapitell des linken Pilasters
 52 (1641) am Kapitell des linken Pilasters
 53 (1642) am linken Pilaster, Mitte
 8 (1648) zwischen den beiden Wappen
 7 (1648) ohne Initialen HH, rechts am Außenrand neben dem Giebel. Das nämliche Zeichen (mit Initialen HH) kommt auch an den Erkern der Häuser zum Kronsberg, Vorstadt 46, (1644), zum Spiegel, Vordergasse 86, (1645) und zum Oberhof Stadthausgasse 13, (1652) vor.
- fig. b 1 (1682) am linken Außenrand
- fig. c 13 (1621) unter dem Kapitell des rechten Pilasters
 33 (1622) am Kapitell des linken Pilasters
 14 (1635) am Kapitell des linken Pilasters
- fig. d 13 (1621) unter dem Kapitell des linken Pilasters
 16 (1629) am Ende des Textes, nach «Amen»
 50 (1629) über den beiden Wappen
- fig. e 38 (1582) am Ende des Textes, nach «Amen»
 41 (1595) zwischen den Wappen
 19 (1600) am Ende des Textes, nach «Amen»
 40 (1601) unter dem Im Grüt-Wappen
 30 (1611) am Ende des Textes, nach «Amen». Das nämliche Zeichen kommt auch zweimal am Hause zum Goldenen Ochsen, Vorstadt 17, (1609) vor, nämlich am Erker und über dem Portal; ferner am Portal des Regierungsgebäudes (1617), Beckenstube 7. Beide Häuser wurden von Oberbaumeister Joh. Jak. Meyer erbaut.
- fig. f 24 (1592) zwischen den beiden Wappen. Das nämliche Zeichen figuriert an einem Schlussstein mit Wappen Baumann-Peyer aus dem Hause zum Glas, Vordergasse 47, (1584) und an der Münsterkanzel von 1594, beide im Museum zu Allerheiligen; ferner am Erker des Hauses zur Blume, Vorstadt 11, (1605). Der Stein-

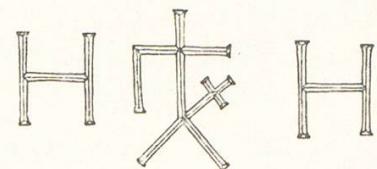


fig. a

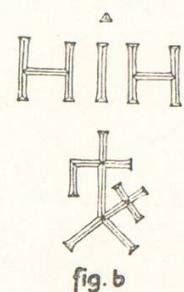


fig. b

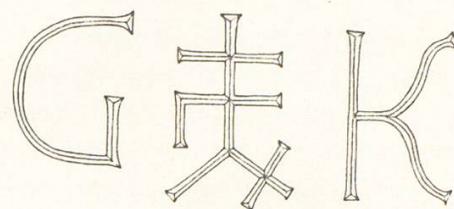


fig. c

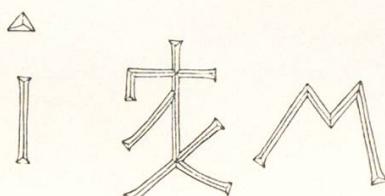


fig. d

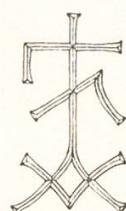


fig. e

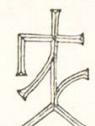


fig. f

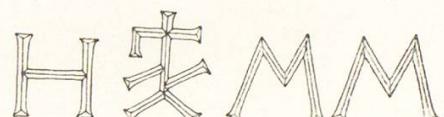


fig. g

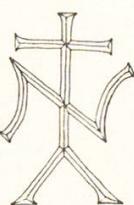
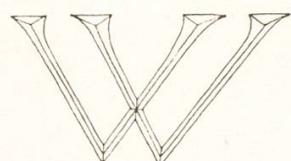


fig. h

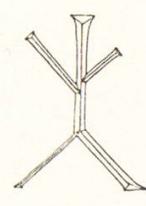
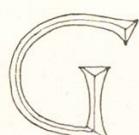


fig. i

Steinmetzzeichen

metz (lapticida) der Münsterkanzel — und somit auch der übrigen Objekte! — hieß Martin Müller, vgl. Rüeger-Chronik, II, S. 1101 zu S. 249, Zl. 12.

fig. g 50 (1629) am Fuße der Inschrift unter dem Namen «Heinrich Schwarz»

fig. h 54 (1604) in der Mitte des oberen Randes. Das nämliche Zeichen ist am Schlüßstein des steinernen Eingangsbogens zur Kant. Finanzverwaltung an der Beckenstube vorhanden.

fig. i 10 (1819) am unteren Querbalken; dieses Zeichen gehörte Johann Konrad Spengler (1790—1848), der am 8. Januar 1809 als Gesell zu einem «braven Steinmetz gemacht und angenommen» wurde, nachdem er in der Werkstatt seines Vaters Georg Joachim Spengler den Beruf erlernt hatte, vgl. Protokoll der Steinmetzen-Innung 1745/1867, S. 128.

42 (1596) Initialen F.F. ohne Werkzeichen am unteren, abgeschrägten Rande, unterhalb des Wortes «memoriae».

Die Uebersetzungen der lateinischen Texte

(Von Dr. Hermann Wanner)

Nr. 2

Dem dreimal besten und höchsten Gotte. Sieh' da, Wanderer, das Denkmal der Hinfälligkeit eines Menschen, den seine Tugenden und seine Bildung unsterblich heißen müßten. Nachdem er, der sehr angesehene und kluge Herr Johann Konrad Wepfer, unter ihrer Führung verschiedene Ränge in der Heimatstadt erreicht hatte, wurde er zum ersten Bürgermeister am 11. März 1695 gewählt. Er war bei den Bürgern beliebt, gegenüber den Auswärtigen zuvorkommend und bot allen seine Hilfe und seinen Trost an, weshalb er mit Aemtern und sehr vielen Gesandtschaften, die er rechtschaffen erledigte, von den Besten vertrauensvoll betraut wurde. Am 10. Dezember 1707 gab er im Alter von 77 Jahren seine Seele Gott und Christus, seinen Leib der Erde zurück. Ihrem allerbesten Vater setzten die trauernden Kinder[dieses Denkmal]. — Wenn man leben muß, muß man in Gott und für das Vaterland leben.

Nr. 5

Als der Erinnerung geweiht haben dem hochherzigen und sehr vornehmen Bürgermeister Johann Jakob Ziegler, dem Enkel des Bürgermeisters Johann Jakob, dem Urenkel des Bürgermeisters Johann, dem Ururenkel des Bürgermeisters Konrad, dem liebsten Gatten und besten Vater die Gattin und die sieben Söhne in tiefster Trauer [diesen Stein] gesetzt, eingedenk der Liebe, die sie über 41 Jahre mit seltener Treue bewiesen haben, und der Gatten- und Kindespflicht. Er war ausgezeichnet durch seine Frömmigkeit, Bildung, Rechtskunde, Tugend, Beredsamkeit, Herkunft und Würde, er war der Vater des Vaterlandes, der Gönner der Wissenschaften und der Glanz seiner Zeit. Während 11 Jahren war er einer von den Geheimen des Staates gewesen und, nachdem er in den vornehmsten Stand aufgenommen worden war, hatte er die Würde eines Rats herrn 7 Jahre, die des Seckelmeisters 1 Jahr, die des Statthalters 2, die des Bürgermeisters vollends 11 Jahre und im ganzen zusammen noch andere, nicht zu verachtende staatliche Aemter bekleidet, vor allem auch Gesandtschaften übernommen, von denen er mehr als hundert zählen konnte, während 33 Jahren mit höchstem Lobe. Endlich gab er im 69. Lebensjahre unter ungeheurer Trauer der Stadt, indem der Staat ihn schmerzlich vermißte, unter

Klagen des Gymnasiums, zum Schmerze der Kirche, schließlich unter den Tränen und mit der Trauer aller, nachdem er sich um den Staat bestens verdient gemacht hatte, die Seele seinem Erhalter zurück, im Jahre 1656, am 3. Tage des Monats Juni. — Auch nach dem Tode lebt die Erinnerung an seine Tugend.

Nr. 7

Dem besten und größten Gotte geweiht. — Wer könnte jenen auferwecken? Gen. 49. — Wer du auch bist, Freund, hemme eine Weile deinen Schritt und lies bitte, was dieser Grabstein mit dir will. — In der Geborgenheit dieses Friedhofes ruht unter dem grünen Rasen mit der Hoffnung auf ruhmreiche Wiederauferstehung und Wiedergeburt bei der Trompete des Jüngsten Tages ein gottbegeisterter, doch schon entseelter Leib. Es sind das die Ueberreste der Mühsale und des sterblichen Lebens des Herrn Johann Im Thurn, Herrn über Thayngen, Büsingern und Barzheim, eines in allem sehr lautern Mannes, der infolge des Glanzes der edlen Abstammung seiner Familie, der praktischen Tätigkeit und der klugen Erfahrung und seiner tugendhaften Wohltätigkeit bei den Bürgern und Auswärtigen das berühmteste Denkmal des berühmten und freien Staates Schaffhausen zurückgelassen hat. Sowohl die Ehre als auch die Last des Bürgermeisteramtes, zumal in sehr schwierigen Zeiten, lag auf dem Nacken des ehrwürdigen Hauptes, und immer ist er als ein Beschützer der echten Frömmigkeit und gleichzeitig als ein Mehrer der Gerechtigkeit und als lauterer Priester der Gleichheit, als Wahrer des goldenen Friedens, als Bürge altbewährter Treue und freundlichen Willens und durch seinen einzigartigen Ruhm als von der Liebe des Volkes von Schaffhausen getragen erkannt worden; und wie man Männer braucht, die die traurigen Lose erheitern, war dieser ein Bote und Rat des Friedens. Schließlich fühlte er im Jahre des Heils 1648, gerade am Tage des hl. Johannes des Täufers, daß er aus dem irdischen Rate in den segenspendenden Staat der Himmlischen gerufen werde. Er sagte den Ratsherren ein letztes «Lebewohl» und schließt am folgenden Tage ungefähr um die 4. Morgenstunde ganz sanft in Christo ein unter den Gebeten und Seufzern seiner sehr edlen Nachkommenschaft, seines Alters 69 Jahre, 3 Monate und 25 Tage. — Geh auch du hin, Wanderer, und tue desgleichen. Luk. X. — Sieh da, der Richter steht vor der Pforte. Jak. V.

Nr. 10

Lange genug für seinen Ruhm, aber nicht lange genug für sein Vaterland [hat er gelebt].

Nr. 11

Wer du auch bist, ehrlicher und gütiger Leser, verweile ein bißchen und lerne! Was ist dieses unser Leben? Ein kurzer Aufschub des Todes. Was der Tod? Der Uebergang und der Weg zum Leben. — Unter dem Beistand des dreimal besten und größten Gottes hat dem hochehrwürdigen und sehr gelehrten Herrn, Herrn Johann Jezler, dem berühmten Theologen und sehr verdienten Dekan der heimatlichen Kirche, der wegen der heiligen und vollständigen Kenntnis verschiedener Sprachen und Wissenschaften und der himmlischen Gelehrsamkeit mit Recht unter die berühmtesten Gelehrten des rechtgläubigen Glaubensbekenntnisses gezählt wurde und zum Heil der Kirche, zum Nutzen der Schule und des Staates mit der höchsten Mäßigung ungefähr 52 Jahre lang treu gedient hat, der auch Schriften herausgegeben hat, die ganz erfüllt sind von heiligen Lehren, frommen Ratschlägen und Tröstungen, durch welche er sich wegen des vielfachen Nutzens und der Beschäftigung mit dem kirchlichen Frieden bei den Auswärtigen großen Ruhm seines Namens erworben hat, dessen hervorragende Tugenden und vortreffliche Geschenke Gottes, die in ihm widerstrahlt haben, die Nachwelt der Unsterblichkeit anvertrauen wird, dem greisen, ausgedienten Lehrer, dem verwandten Zunftgenossen und einst sehr geschätzten Kollegen Heinrich Schwarz, Doktor beider Rechte, zurzeit Bürgermeister des Staates, dieses Denkmal der Erinnerung und des Dankes wegen errichtet, was er als letzte Ehrenpflicht betrachtet hat. Nachdem er sich dem Menschengeschlechte durch sein göttliches Amt gewidmet und den Dienst auf Erden mit guter Treue und Gewissenhaftigkeit erfüllt hatte, ist er zu Gott zurückgekehrt am letzten Tage des Augustes im Jahre des Heils 1702, nachdem er in der sterblichen Herberge 79 Jahre verweilt hatte. Ihm folgte im Amte des Dekans der sehr berühmte Herr Johann Konrad Koch, sein Schwiegersohn, nach, den mit seinem so ehrwürdigen Amte Gott lange blühend erhalten möge. Diesem einen Weg des Fleisches, welchen das Schicksal und die Natur befohlen hat, werden wir der Reihe nach alle folgen. Komm, Herr Jesu komme und beschenke auch uns mit den Freuden des himmlischen Lebens und mache uns glücklich! — Handle, Leser, und behalte das gut, wenn du gemerkt hast, was ich mit dir wollte, und geh fort, wohin dich deine Pflicht ruft!

Nr. 12

Christus, dem größten Erlöser [geweiht]. — Staub und Schatten bin ich gewesen und bin [auch jetzt wieder] Rauch, Staub und Schatten. Aber ich habe im Herrn gelebt, ich bin auch im Herrn gestorben und habe vieles überwunden. Vieles überwindet [auch] die Geduld. Ich war lebend des Herrn und auch sterbend bin ich sein.

Nr. 35

Wer du auch bist, Wanderer, der du zufällig hier deine Spuren setzen wirst, es möge für dich ein kurzes Verweilen sein. Der behauene Grabstein hat ein paar Wörtchen [zu sagen]: Hier liegt eine Zierde unserer Stadt begraben und, ein ungeheurer Schmerz, der Schutz und die Wonne seines Vaterlandes. Ihm war das Amt des ersten Schreibers, das er mit Lob bekleidet hatte, die erste Stufe zu höhern Aemtern. Darauf war er Schulvorsteher und ein gelobtes Mitglied des Rates. Jener stand auch mit großer Treue dem Seckelamte vor. Darauf verdiente er es durch seine Tüchtigkeit Stellvertreter des Bürgermeisters zu sein. Es kam die hohe Ehre des ersten Bannerträgers hinzu. Aber weil er nicht für würdig befunden wurde, den Gipfel der Ehren zu erreichen, hat das neidische, den Lebensfaden verkürzende [Schicksal] das Werk jählings hingestürzt. — Einer aus der Zahl jener besorgt das an Stelle der Enkel, auch wir werden, auf Christus bauend, freudig folgen.

Nr. 36

Der, welcher mit diesem Stein da bedeckt wird, war durch seinen Mund beredt, erhaben durch seinen Blick und seine Gestalt und ernst in seinem Charakter; er war einflußreich durch seinen Rat, nicht überreilt, wenn er seine Meinung vorbrachte, leicht im Zugang und angenehm im Gespräch; ein Zügler des Zornes und den meisten Unglücklichen gütig, deshalb war er in seinem Leben uns und sich eine Zierde.

Nr. 37

Wer du auch bist, hier könntest du das vergängliche Leben erkennen, wie zu uns der schwarze Tod mit schnellem Fuße kommt. Wer du auch bist, du könntest hier das Los der von Adam Abstammenden sehen, wie es viele Gefahren des gar nicht frohen Todes bringt. Du siehst, wie, o weh!, derjenige in allzu kurzem Lebenslos untergegangen ist, welcher würdig gewesen wäre, viele Jahrhunderte zu leben. Du siehst, wie hier ein berühmtes Licht der Fáamilie von Ulm liegt, ein ruhmvolles Mitglied des berühmten Chores der Edlen. Du siehst, wie er die Augen schließt in dem vom Schicksal beschlossenen Lustrum [Jahrfünft], wie er durch eine vom Schicksal verhängte und todbringende Krankheit fällt. Im siebenten Lustrum seines Lebens war einst der vornehme Großvater und der Vater aus dem Leben geschieden, wie man gesehen hatte. Diesen und zugleich jenen trug die den Schlagfluß bringende Krankheit hinweg. Auch der Sohn stürzte von hier fort gemäß dem Schicksale des Vaters und des Großvaters. Daher könntest

du lernen, daß das sterbliche Geschlecht zu sterben sich gewöhnt, damit du dadurch dann, wenn du stirbst, angenehm leben kannst. Dieser da hat gesiegt und ist aus dichter Finsternis weggenommen worden. Der Geist freut sich am himmlischen Tage, der ohne Wolken ist.

Nr. 42

Sei gegrüßt, lebe wohl, lebe mit Gott.
Johann Konrad Meyer, der betrübte Gatte, in Dankbarkeit zur frommen Erinnerung.

Nr. 47

Atropos, eine der drei Parzen, hat mir ihn entrissen; keiner war mir nach dem Tode der Eltern auf der Erde durch das Blut verbundener als er. Sie hat unsren Bruder, den Trost unseres Lebens, entrissen, und durch seinen Tod bin auch ich beinahe tot. Was soll ich tun? Sieh da den Zeugen der brüderlichen Liebe: diesen Stein stellt der Bruder nicht ohne Zeugnis auf. — Johann Konrad Meyer, Doktor beider Rechte, Bürgermeister, hat [diesen Stein] gern nach Gebühr [gesetzt].

Nr. 50

Lebt wohl, ihr besten und lieben Bürger. Euer Bürgermeister bin ich gewesen und habe in Wahrheit für die Interessen des Vaterlandes und für eure privaten Dinge in der gleichen Treue gesorgt wie für meine. Im Frieden habt ihr mich gewählt, und, seht!, ich lasse euch den Frieden zurück. Ihr habt mir einen freien und rechtgläubigen Staat anvertraut, und ich übergebe ihn euch so, daß er dieselbe Freiheit und Rechtgläubigkeit genießt und sich daran erfreut. Die Last des Bürgermeisteramtes habe ich während 25 Jahren unter gütigem göttlichem Geschick glücklich getragen und habe sie mit den Widerwärtigkeiten dieses Lebens abgelegt, als ich in das himmlische Vaterland wanderte zur glücklichen Unsterblichkeit am 25. Tage des Monats September im Jahre unser Erlösung 1629, in welchem Jahre diese Bürgerschaft durch eine schwere Pest elend heimgesucht worden war. Heinrich Schwarz, Doktor beider Rechte, Bürgermeister.

Nr. 54

Wenn du fragst, Freund, wer ich sei, der in diesem Grabhügel geborgen liegt, so will ich es dir in wenigen Worten sagen. Hemme nur den Schritt. Nachdem mich Frankreich heil dem Vaterlande zurückgegeben hat, war es meines Ranges und Standes halber gegeben, nicht

nur ein Amt zu übernehmen. Wenn man die einzelnen aufzählt, so werden sechs gefunden, und zu jenen hinzu trat noch das Bürgermeisteramt. Unser Haus und unser Staat lagen mir sehr am Herzen, gleich darauf die wahre Religion. Daß ich das würdevoll, gerecht und rechtschaffen besorgt habe, dafür sind die Schweizer und das Vaterland Zeugen.

Nr. 56

Dem göttlichen und größten Erlöser. Wie zerbrechlich und hinfällig das Leben auch derjenigen Sterblichen ist, denen das Vaterland, die Kirche, der Staat und die Bürger unsterbliches Leben geben würden, wenn sie könnten, hat uns mit seinem Beispiel der sehr angesehene und weise Herr Johannes Köchlin gezeigt. Nachdem er zuerst an das Steuerruder der Schule, darauf des Staates durch verschiedene Stufen hindurch und ohne irgendwelchen falschen Ehrgeiz gekommen war, indem er jedes nur mögliche Sparta durch seine wunderbare Betriebsamkeit geschmückt hätte, erreichte er endlich die höchste Würde des Bürgermeisteramtes im Jahre 1707, am 2. Dezember, wie es sich für einen Mann seines Geschlechtes gebührte. Ihn für das Vaterland schwierigen Zeiten hat er alle seine Zeit in seinem Dienste aufgewendet und bewies einen durch Klugheit mächtigen, Tag und Nacht besorgten Geist und führte treu und mit Lob unzählige öffentliche Arbeiten aus. Schließlich erschöpft, eilte er zu Besserem und überwand fromm und glücklich die letzten Schwierigkeiten dieses Lebens im 3. Jahre seines Bürgermeisteramtes, im Alter von $58\frac{1}{2}$ Jahren am 9. April 1710 der christlichen Zeitrechnung, indem er seine Seele Gott, die sterblichen Ueberreste der Erde und seinen Namen den Freunden übergab. Ihm folgte kurz darauf die treueste Gattin Elisabeth Trippel; sie hat es verdient, daß nicht nur der frommen Seele des Vaters, sondern auch der Mutter die trauernden Kinder aus Liebe dieses Denkmal geweiht haben; besonders der Sohn beklagt tief das allertraurigste Los, verwaist zu sein. -- Mein Vater! was ist dein Leben. Das Leben bringt dir nur Mühsal, der Tod aber Ruhe.

Register

I. Die auf den Epitaphien erwähnten Personen

A. Männer

* = der Betreffende ist nur erwähnt auf dem Epitaph, dieses selbst ist für jemand anders errichtet

	Epitaph Nr.
*Brümsi, Joachim	25
Fulach, Johann Wilhelm v.	34
*Fulach, Wilhelm v.	46
Grüt, Christoph im (v.)	40
*Holländer v. Berau, Tobias	9
Holzach, Johann Cosmas	41
Jetzler, Johann	11
*Im Thurn, Beat Wilhelm	26
*Im Thurn, Beat Wilhelm	27
Im Thurn, Benedikt	12
*Im Thurn, Hans	31
Im Thurn, Hans	33
Im Thurn, Joachim	30
Im Thurn, Johann	7, 30
*Im Thurn, Rüeger	26
Im Thurn, Rüeger	32
*Koch, Johann Konrad	11
Köchlin, Johann	56
*Koler, Hans Ludwig	22
*Lang, Hans Kaspar	11
Lang, Johann Kaspar	48
Mäder, Georg	54
Meyer, Bernhard	47
Meyer, Johann Konrad	42, *47
Meyer, Leonhard	1
Müller, Johann Georg	10
Neukomm, Hans Konrad	4
Neukomm, Johann Konrad	3
Ott, Georg	52

	Epitaph Nr.
Peyer, Hans Konrad	35
Peyer, Heinrich	29
Peyer, Samuel	28
Peyer im Hof, Bernhard	38
Peyer im Hof, Hans Konrad	20
Peyer im Hof, Hans Ulrich	19
Peyer im Hof, Matthäus	51
Pfister, Balthasar	49
Pfister, Johann	55
Ringk v. Wildenberg, Dietegen	9, 36
Ringk v. Wildenberg, Kaspar	39
Ringk v. Wildenberg, Wolfdieterich	36
Schalch, Matthäus	6
Schwarz, Heinrich	*11, 50
*Seiler, Hans Ludwig	53
*Seiler, Heinrich	53
Seiler, Johann Ludwig	53
Stokar, Benedikt	17
Stokar, Heinrich	45
Ulm, Johann Kaspar v.	37
Waldkirch, David v.	13, 14
*Waldkirch, Christoph v.	24
Waldkirch, Hans v.	8
*Waldkirch, Hans v.	25
Waldkirch, Hans Christoph v.	23
Waldkirch, Hans Jakob v.	8
Waldkirch, Hans Konrad v.	16
Waldkirch, Hans Leopold v.	16
Waldkirch, Johann Konrad v.	44
Waldkirch, Onophrion v.	43
Wepfer, Johann Konrad	2
Ziegler, Franz	15
Ziegler, Hans Konrad	21
*Ziegler, Johann	5
Ziegler, Johann Jakob	5, 18

B. F r a u e n

s. = siehe

Bill, Margareta s. Ringk. v. Wildenberg-B., M.	36
Effinger v. Wildegg, Elisabeth Petronella	
s. Im-Thurn-E. v. W., E. P.	12

	Epitaph Nr.
Effinger v. Wildegg, Madlena s. Fulach, v.-E. v. W., M.	34
Fulach v.-Schultheiß, Barbara	46
Fulach v.-Effinger v. Wildegg, Madlena	34
Fulach v.-v. Reischach, Veronika	34
Holzach, Anna s. Peyer im Hof-H., A.	51
Huber, Maria s. Peyer im Hof-H., M.	51
Hurter, Elsbeth s. Meyer-H., E.	47
Ifflinger v. Graneck, Barbara s. Ziegler-I. v. G., B.	18
Im Thurn-Koler, Anna	32
Im Thurn-Peyer, Barbara	7
Im Thurn, Dorothea s. Waldkirch v.-I. Th., D.	44
Im Thurn-Effinger v. Wildegg, Elisabeth Petronella	12
Im Thurn, Margareta s. Waldkirch v.-I. Th., M.	23
Im Thurn-Stokar, Margareta	31
Im Thurn-Zollikofer, Maria	12
Im Thurn-Peyer im Hof, Susanna	27
Irmensee, Barbara s. Stokar-I., B.	45
Kinzer, Waldburga s. Meyer-K., W.	47
Köchlin-Trippel, Elisabeth	56
Koler, Anna s. Im Thurn-K., A.	32
Koler-Peyer, Antonia	22
Koler, Maria s. Ziegler-K., M.	21
Kolmar, Veritas s. Lang-K., V.	48
Lang-Kolmar, Veritas	48
May v. Rued, Sara s. Waldkirch v.-M. v. R., S.	25
May v. Rued, Ursula s. Waldkirch v.-M. v. R., U.	24
Meyer-Hurter, Elsbeth	47
Meyer-Studer, Helene	42
Meyer, Justina s. Stokar-M., J.	45
Meyer-Kinzer, Waldburga	47
Oetterlin, Anna s. Ziegler-O., A.	18
Peyer, Antonia s. Koler-P., A.	22
Peyer, Barbara s. Im Thurn-P., B.	7
Peyer-Ziegler, Barbara	28
Peyer-Peyer im Hof, Elisabeth	35
Peyer-Ziegler, Katharina	29
Peyer, Marina	29
Peyer, Salome s. Waldkirch v.-P., S.	44
Peyer im Hof-Unmuth, Agathe	38
Peyer im Hof-Holzach, Anna	51
Peyer im Hof-Schwarz, Anna	51
Peyer im Hof, Barbara s. Stokar-P. i. H., B.	45
Peyer im Hof, Elisabeth s. Peyer-P. i. H., E.	35
Peyer im Hof, Margareta s. Waldkirch v.-P. i. H., M.	14

	Epitaph Nr.
Peyer im Hof-Rordorf, Margareta	20
Peyer im Hof-Huber, Maria	51
Peyer im Hof, Maria Magdalena s. Waldkirch v.-P. i. H., M. M.	8
Peyer im Hof, Susanna s. Im Thurn-P. i. H., S.	27
Peyer im Hof-Ziegler, Ursula	19
Reischach, Veronika v. s. Fulach v.-v. R., V.	34
Ringk v. Wildenberg-Schmid, Barbara	39
Ringk v. Wildenberg-Wägerich, Elisabeth	9
Ringk v. Wildenberg, Magdalena s. Waldkirch v.-R. v. W., M.	8
Ringk v. Wildenberg-Bill, Margareta	36
Rordorf, Margareta s. Peyer im Hof-R., M.	20
Schmid Barbara s. Ringk v. Wildenberg-Sch., B.	39
Schultheiß, Barbara s. Fulach v.-Sch., B.	46
Schwarz, Anna s. Peyer im Hof-Sch., A.	51
Stokar-Irmensee, Barbara	45
Stokar-Peyer im Hof, Barbara	45
Stokar-Meyer, Justina	45
Stokar, Margareta s. Im Thurn-St., M.	31
Studer, Helene s. Meyer-St., H.	42
Trippel, Elisabeth s. Köchlin-T., E.	56
Unmuth, Agathe s. Peyer im Hof-U., A.	38
Wägerich, Elisabeth s. Ringk v. Wildenberg-W., E.	9
Waldkirch v.-Ziegler, Anna	43
Waldkirch, Anna Maria v.	16
Waldkirch v.-Im Thurn, Dorothea	44
Waldkirch v.-Ringk v. Wildenberg, Magdalena	8
Waldkirch, Magdalena v. s. Ziegler-v., W., M.	15
Waldkirch v.-Peyer im Hof, Margareta	14
Waldkirch v.-Im Thurn, Margareta	23
Waldkirch, Maria Cleophea v.	13
Waldkirch v.-Peyer im Hof, Maria Magdalena	8
Waldkirch v.-Peyer, Salome	44
Waldkirch v.-May v. Rued, Sara	25
Waldkirch, Ursula v.	16
Waldkirch v.-May v. Rued, Ursula	24
Ziegler-Oetterlin, Anna	18
Ziegler, Anna s. Waldkirch v.-Z., A.	43
Ziegler-Ifflinger v. Graneck, Barbara	18
Ziegler, Barbara s. Peyer-Z., B.	28
Ziegler, Katharina s. Peyer-Z., K.	29
Ziegler-v. Waldkirch, Magdalena	15
Ziegler-Koler, Maria	21
Ziegler, Ursula s. Peyer im Hof-Z., U.	19
Zollikofer, Maria s. Im Thurn-Z., M.	12

II. Die auf den Epitaphien vorhandenen Wappen

	Epitaph Nr.
Bill	36
Brümsi	25
Effinger v. Wildegg	12, 34
Etzwiler	52
Fulach v.	34, 40, 46
Grüt im (v.)	40
Holzach	41, 51
Huber	51
Hurter	47, 52
Ifflinger v. Graneck	15, 18, 21
Im Thurn	7, 12, 23, 26, 27, 30, 31, 32, 33, 40, 44
Irmensee	45
Kinzer	47
Köchlin	56
Koler	21, 22, 32
Kolmar	48
Lang	48
Landenberg v.	37
Mäder	6, 54
May v. Rued	15, 24, 25
Meiß	37
Metzgerzunft	55
Meyer	1, 42, 45, 47
Neukomm	3, 4
Oetterlin	18
Oschwald	52
Ott	52
Peyer	2, 3, 5, 7, 22, 28, 29, 35, 44, 50
Peyer im Hof	8, 14, 19, 20, 21, 27, 35, 38, 45, 51
Pfister	55
Reischach v.	34
Ringk v. Wildenberg	9, 36, 39
Rordorf	20
Rütlinger	17
Schalch	6
Schmid	6, 37, 39
Schultheiß	40, 46
Schwarz	50, 51
Seiler	53
Stokar	17, 31, 45
Straßer	1

	Epitaph Nr.
Studer	42
Thalheim v.	13
Trippel	56
Ulm v.	37
Unmuth	38
Wägelin	2
Wägerich	9
Waldkirch v.	8, 13, 14, 15, 16, 23, 24, 25, 40, 41, 43, 44
Wepfer	2
Wiß	6
Ziegler	5, 15, 17, 18, 19, 21, 28, 29, 43
Zollikofer	12

III. Chronologische Zusammenstellung

1582	38
1590	36
1591	26
1592	22, 24
1594	39
1595	41
1596	42
1597	17
1598	27, 31, 46, 47
1599	18
1600	19, 20
1601	40
1603	43, 44
1604	54
1606	25
1611	28, 29, 30
1614	34
1617	23, 32
1621	13, 45
1622	11, 33
1623	35
1625	21
1626	15
1627	12
1629	8, 16, 50, 51
1635	14

	Epitaph Nr.
1641	52
1642	53
1645	48
1648	7
1656	5
1659	6
1660	4
1671	37
1682	1
1686	9
1699	3
1707	2
1710	56
1761	55
1819	10
1825	49
